# Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

**Bezugspreis:** In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 11,00 Zł., monatl. 3,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 3.50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 11,58 Zł., monatl. 3,86 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 6 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,5 R.-Mk. — **Einzelnummer 20 Gr., Sonntags 25 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
**Fernruf Nr. 594 und 595.**

**Anzeigenpreis:** Die 30 mm breite Kolonelzeile 30 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 150 Grosch. Danzig 20 bz. 100 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 100 Goldpfg., übriges Ausland 100 %, Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
**Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

**Nr. 112. Bromberg, Mittwoch den 19. Mai 1926. 33. (50.) Jahrg.**


# Entscheidende Tage.

## Weiße Flecke.

Die Leser der „Deutschen Rundschau" haben in den letzten Tagen verschiedene weiße Fenster in ihrer Zeitung feststellen müssen, ohne daß ihnen die Möglichkeit gegeben war, durch diese Fenster die Ereignisse im Lande zu beobachten. Zeitungspapier ist kein Glas.

Wir haben kurz vor Redaktionsschluß die erfreuliche Mitteilung erhalten, daß die Zensur milder gehandhabt werden soll. Die arg gelichtete Beilage in der vorliegenden Ausgabe kann hoffentlich in den nächsten Tagen ergänzt werden.

**Überhaupt scheint sich die Lage vorerst friedlicher zu gestalten. Der Herr Wojewode von Posen hat sich daher veranlaßt gesehen, seinen Bromberger Delegierten, den Herrn Starosten Rożankowski, zurückzuziehen. Der Herr Delegierte, der auch die Zensur ausübte, hat sich soeben von der Presse verabschiedet und seine Zensurgeschäfte dem stellvertretenden Stadtpräsidenten Herrn Dr. Chmielarski übergeben.**

**Wir hoffen, daß die Zensur sobald wie möglich aufgehoben wird und stellen mit besonderem Bedauern fest, daß mit dem heutigen Tage auch eine Zensur der Warschauer und der ausländischen Presse eingesetzt hat.**

## Einigung zwischen Posen und Warschau?

### Vollkommene Ruhe in der Hauptstadt.

(Von unserer Warschauer Redaktion.)

**Warschau**, 17. Mai. In der Hauptstadt ist heute die vollkommene Ruhe und Ordnung wiederhergestellt. Nachdem gestern abend der Zugverkehr vom Hauptbahnhof wieder aufgenommen worden war, sind seit heute mittag 2 Uhr auch die Telephone wieder in Funktion. Telephonische Verbindung mit der Provinz besteht gleichfalls schon, mit dem Auslande noch nicht. Die Militärposten wurden von den Gebäuden der Ämter und Behörden am Vormittag zurückgezogen. Die Straßenbahnen verkehren auf sämtlichen Strecken wieder ordnungsmäßig. In den zerschossenen Stadtteilen werden die Wiederinstandsetzungsarbeiten fleißig durchgeführt. Lediglich vor dem Generalstabsgebäude besteht noch ein sehr reger Verkehr. Autos rasen hin und her. Drei Tanks, die in den Kämpfen auf seiten Pilsudskis Verwendung gefunden hatten und die noch gestern vor dem Generalstabsgebäude standen, waren heute morgen nicht mehr da. Auf den Arkaden zwischen dem Generalstabsgebäude und dem Gebäude des Außenministeriums, unter denen sich das Grab des „Unbekannten Soldaten" befindet, wehen weiß-rote Fahnen. Im angrenzenden Sächsischen Park steht noch Artillerie, der Park ist noch abgesperrt. Ununterbrochene Begräbniszüge, einer nach dem anderen, bewegen sich langsam durch die Straßen der Stadt nach den Friedhöfen hin. Andauernd durchziehen die Stadt mit Musik und mit siegesbewußten Gesichtern Soldaten, die sich **auf dem Abmarsch nach ihren Garnisonen befinden.**

**Zwischen Posen und Warschau kam eine Einigung zustande. Die Posener Truppen, die an verschiedenen Punkten Warschau noch belagerten, bekamen Rückmarschordre. Bis morgen abend werden die letzten Soldaten aus auswärtigen Garnisonen aus Warschau abmarschiert sein. Zwischen den beiden Militärlagern besteht wieder vollkommene Harmonie.**

Aus Posen wird gedrahtet, daß auch dort die Ruhe wieder vollkommen hergestellt ist. Der Ausnahmezustand wird dort noch weiter aufrechterhalten. In Thorn wurden die Verhaftungen der Offiziere, die sich für Pilsudski ausgesprochen hatten, eingestellt. Der Zustand des Generals Sosnkowski, der angeblich einen Selbstmordversuch unternommen hatte, bessert sich von Tag zu Tag. Es herrscht die Ansicht vor, daß gegen General Sosnkowski ein Attentat verübt worden sei.

Der gewesene Ministerpräsident Witos, der auf Veranlassung des neuen Ministerpräsidenten Bartel mitsamt den Mitgliedern der alten Regierung aus der Zitadelle wieder entlassen wurde, verließ heute vormittag Warschau. Man nimmt an, daß er sich auf seinen Herrensitz in Wierzchosławice zurückgezogen hat.

*

**Warschau**, 18. Mai. (Rundfunk.) Das allgemeine Interesse konzentriert sich jetzt auf die Entscheidung der **rechtsparteilichen Führer in Posen**, die gegen die Einberufung der Nationalversammlung nach Warschau protestiert haben. Man glaubt jedoch, daß

**auch in Posen bald eine Beruhigung der Gemüter**

eintreten werde, und daß die Bemühungen der Generale Haller und Musnicki, eine Freiwilligenarmee zu gründen und gegen Pilsudski zu **kämpfen, nicht den gewünschten** Erfolg haben werden. Verschiedene Generale, die auf seiten der Witosregierung gekämpft hatten, wurden freigelassen.

**General Szeptycki in Kattowitz**, der bekanntlich vorher einer der erbittertsten Pilsudskigegner war, **hat sich Pilsudski zur Verfügung gestellt.** Ebenso die Kommandeure von Lublin, Grodno, Brestlitowsk und Przemysl.

Die sozialistische Partei fordert die Arbeiter zum weiteren rücksichtslosen Handeln gegen die Rechte auf und strebt nach einer

**Arbeiter- und Bauernregierung.**

Sie erklärt, alle ihre Energie und Kräfte einsetzen zu wollen für die Durchführung sozialer und politischer Reformen. General Sosnkowski, der frühere Kriegsminister und Oberkommandeur der Posener Truppen, von dem nicht feststeht, ob er einem Attentats- oder Selbstmordversuch zum Opfer fiel, befindet sich außer Lebensgefahr. Dagegen hat der Kommandeur der Warschauer Unteroffizierschule, der energisch gegen Pilsudski gekämpft hatte, Selbstmord begangen.

Der neue Außenminister Zaleski empfing die Vertreter der ausländischen Presse und erklärte, daß die bisherige Außenpolitik fortgeführt werde. (Dann hätte man keinen blutigen Umsturz zu arrangieren brauchen, wenn alles beim alten bleiben soll! D. R.) Das Verbleiben von Truppen in der Nähe Warschaus sei auf technische Schwierigkeiten beim Abtransport zurückzuführen.

## Die Beisetzung der Opfer in Warschau.

**Warschau**, 17. Mai. (PAT.) Heute nachmittag 2 Uhr fand auf dem Garnisonfriedhof die Massenbeerdigung der Opfer der kürzlichen Ereignisse auf den Straßen Warschaus statt. Die zuvor aus verschiedenen Spitälern dorthin beförderten Särge mit den Leichen, etwa 250 an der Zahl, wurden in vier großen Massengräbern nebeneinander niedergelegt. An den Gräbern sprachen liturgische Gebete die katholische Geistlichkeit mit dem Feldbischof Gall an der Spitze, die orthodoxe Geistlichkeit mit dem Bischof Dyonisius und die evangelische mit dem Senior Schäfer. Die Trauerfeierlichkeiten fanden ihren Abschluß mit dem Absingen der Nationalhymne, die von Militärorchester begleitet wurde. An der Bestattung nahmen teil Mitglieder der Regierung mit dem Ministerpräsidenten Bartel an der Spitze, Vizemarschälle des Sejm und des Senats, zahlreiche Abgeordnete, die Generalität, Offiziersdelegationen, Vertreter der Ortsbehörden und der sozialen Organisationen, sowie die Familien der Gefallenen.

### Noch nicht das letzte Wort.

**Warschau, 18. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) In den gestrigen Nachmittagsstunden erhielt die Regierung Bartel von dem nach Posen entsandten Senatsmarschall Trąmpczyński ein Telegramm, in dem er mitteilt, daß der Beschluß der vier Rechtsparteien in bezug auf den Tagungsort der Nationalversammlung, die die Wahl des Staatspräsidenten vornehmen soll, nicht als letztes Wort zu betrachten sei.**

*

### Die Lage in Posen.

**Posen, 18. Mai, 9 Uhr vorm. Wie ein Drahtbericht unseres Posener Korrespondenten besagt, herrscht dort noch eine ungemein gespannte Stimmung. Die akademische Legion besteht nach wie vor weiter. Die heutige Morgenausgabe des „Kurjer Pozn." gibt eine Erklärung der nationalistischen oberschlesischen Abgeordneten wieder, die sich gegen die Regierung Bartel ausspricht.**

## Kattowitzer Stimmungsbild.

**Kattowitz**, 18. Mai. (PAT.) Gestern vormittag fand eine Sitzung des Schlesischen Sejm statt, die nur von kurzer Dauer war. Zu Beginn der Sitzung verlas der Marschall Wolny ein Schreiben des schlesischen Wojewoden, in welchem von der Abdankung des Staatspräsidenten und der Demission der Regierung Witos Mitteilung gemacht wird. Nach Verabschiedung des Gesetzes über die Kommunalfinanzen wurde eine Resolution des Klubs der Christlichen Demokratie und der Nationalen Arbeiterpartei angenommen, in der festgestellt wird, daß sich infolge der letzten Ereignisse die Wirtschaftslage zu komplizieren beginne. **Der Mangel an Kohlenwaggons werde Wucher und eine größere Arbeitslosigkeit zur Folge haben.** Der Sejm müsse auf die zuständigen Behörden einen entsprechenden Einfluß ausüben, um diese Mängel zu beseitigen.

In den Abendstunden versammelten sich Abteilungen des Schützenverbandes, des Verbandes der Legionäre und der Sozialistischen Arbeiterverbände mit Fahnen und Orchester im Koscinskipark und

### Der Stand des Złoty am 18. Mai:

**In Danzig: Für 100 Złoty 48,37½**
**In Berlin: Für 100 Złoty 39,30**
(beide Notierungen vorbörslich)
**Bank Polski: 1 Dollar = 10,40**
**In Warschau inoffiziell 1 Dollar = 11,10.**

## Kasimir Bartel.

### Polens neuer Ministerpräsident.

**Warschau**, 15. Mai. (PAT.) Der jetzige Ministerpräsident und Eisenbahnminister Kazimierz Bartel wurde 1882 in Lemberg geboren. Er ist also heute erst 44 Jahre alt. Sein Vater war Eisenbahnmaschinist. (Seine Großeltern waren deutsche Kolonisten. D. R.) Seine Lehrzeit begann Bartel auf dem Gymnasium. Er mußte sein Studium aber unterbrechen und zeitig einen Beruf ergreifen. In der Gewerbeschule in Lemberg machte er einen Schlosserkursus durch und arbeitete dann mehrere Jahre als Monteur in der Fabrik eines Herrn Simons in Wien und bei der Anlage von Eisenbahnsignalen. In seinen Mußestunden hat sich der neue Ministerpräsident selbständig zum Abiturientenexamen vorbereitet, das er im Jahre 1902 ablegte. Darauf besuchte er das Polytechnikum in Lemberg, das er im Jahre 1907 mit Auszeichnung verließ. Er wurde zum Assistenten ernannt. Gleichzeitig ließ er sich bei der philosophischen Fakultät der Lemberger Universität einschreiben, wo er Mathematik und Physik studierte. In den Jahren 1910 und 1911 machte er in München ergänzende mathematische Studien. Dort schrieb er seine Doktorarbeit, auf Grund deren er auf dem Lemberger Polytechnikum als Ingenieur zum Doktor promovierte. 1912 habilitierte er sich dort als Dozent. Im gleichen Jahre wurde er zum a. o. Professor an der Lemberger Universität ernannt. 1914 nahm er als Korporal bei einem Eisenbahnregiment am Kriege teil. Er verließ den Dienst als Leutnant. Bei der Verteidigung Lembergs gegen die Ukrainer bildete er das erste Eisenbahnregiment; besonders zeichnete er sich bei der Verteidigung des Bahnhofs und der einzigen Verbindungslinie zwischen Lemberg-Przemysl aus. Nach der Vertreibung der Ukrainer wurde er Major und Chef des militärischen Eisenbahndienstes beim Generalstab in Warschau, wo er bis zum Herbst 1919 verblieb. Einige Wochen nach Beginn seinr Vorlesungen wurde er zum Eisenbahnminister ernannt. Er verwaltete dieses Amt das ganze Jahr 1920 hindurch während des bolschewistischen Einfalls. 1922 wurde er auf Grund der Staatsliste der „Wyzwolenie" in den Sejm gewählt. Im Sejm wurde er Präses der Verkehrskommission, eine Stellung, die er bis heute einnimmt. 1925 trat er aus der „Wyzwolenie" aus und war einer der Gründer des „Klubs der Arbeit", dessen Präses er gegenwärtig ist.

## Personalfragen im Ministerrat.

**Warschau**, 17. Mai. (PAT.) Der Ministerrat erledigte in seiner heutigen Sitzung eine Reihe von Personalfragen, wobei der frühere Beschluß des Ministerrats in Betracht gezogen wurde, nach welchem sämtliche Ernennungen einen provisorischen Charakter tragen sollen. Die Funktionen des Direktors des Handelsdepartements im Ministerium für Industrie und Handel übernahm nach dem Rücktritt des Departementsdirektors Gliwic, der zum Handelsminister ernannt wurde, der Abteilungsleiter René-Sygietynski.

In den **Ruhestand** wurden versetzt: Der Unterstaatssekretär im Außenministerium und zuletzt Leiter des Außenministeriums Kajetan Morawski, der Unterstaatssekretär im Innenministerium Olpiński, der Abteilungsleiter im Finanzministerium Stanisław Kauzik, sowie der Leiter des Ministeriums für öffentliche Arbeiten Rybczynski, früher Unterstaatssekretär in diesem Ministerium. An Stelle Morawskis wurde der ehemalige Gesandte in Angora, Roman Knoll, zum Unterstaatssekretär im Außenministerium ernannt.

## England zu den polnischen Ereignissen.

Die „Vossische Zeitung" veröffentlicht folgendes Telegramm ihres Londoner Korrespondenten: Im Vordergrund des außenpolitischen Interesses Englands steht der Umschwung in Polen. Londoner politische Kreise sehen den Regierungswechsel sehr gern, da Marschall Pilsudski gegenüber seinen englischen Freunden betont hat, **daß er auf gute Beziehungen zwischen Deutschland und Polen den**

allergrößten Wert lege. Pilsudskis Amtsantritt sei nach englischer Ansicht die erste konkrete **Aussicht für eine Lösung der schwierigen deutsch-polnischen Probleme** in naher Zukunft auf friedlichem Wege, da der Marschall Pilsudski wiederholt betont habe, daß er im Gegensatz zu anderen politischen Machthabern es für richtiger halte, das polnische Mißtrauen gegen Rußland zu konzentrieren und den Wünschen vernünftiger deutscher Politiker Vertrauen entgegenzubringen, die für einen modus vivendi mit Polen eintreten. Die Sympathien von England und Amerika seien unbedingt auf Seiten Pilsudskis.

*

wtb **London**, 17. Mai. In der heutigen Unterhaussitzung erklärte Chamberlain auf die Anfrage, ob die neue polnische Regierung bereits von der britischen Regierung anerkannt worden sei, er habe nicht die Zeit gehabt, (Gelächter) irgendwelche Schritte in bezug auf die Anerkennung zu tun. Er werde jedoch vielleicht gegen Mittwoch in der Lage sein, über diese Frage Informationen zu geben.

*

## Französisches Mißtrauen.

Die Kabinettsbildung in Warschau ist nicht geeignet, das Mißtrauen der Pariser Zeitungsdiplomaten zu beseitigen. Man betrachtet den gelungenen Staatsstreich Pilsudskis als den Auftakt, wenn nicht als den Prolog zu einer innenpolitischen Umwälzung in Polen. Dieser Pessimismus ist um so auffallender, als in den offiziösen Mitteilungen, die der Quai d'Orsay vorgestern abend herausgab, eine zuversichtliche Beurteilung der Lage festzustellen ist. Deutlich läßt sich erkennen, daß die führenden Zeitungen mit Pilsudski nicht einverstanden sind. Was sie befürchten, ist eine **Annäherung zwischen Polen und Deutschland über Frankreichs Kopf hinweg.** Man vergleicht die Situation in Polen mit dem innenpolitischen Umschwung, der sich im Jahre 1924 in Frankrich ereignete. Militärische Kreise bekunden zahlreiche Besorgnisse. Es wird erklärt, daß **General Niessel**, einer der Mitschöpfer des französisch-polnischen Militärbündnisses, Ende Mai nach Warschau reisen werde, um hier über die neugeschaffene Lage sich ein Bild zu machen. Der Pessimismus, der hier zutage tritt, betrifft hauptsächlich die Position Pilsudskis selbst. Sämtliche Berichte, die von der Pariser polnischen Botschaft den ausländischen Journalisten gegeben werden, schätzen höchst eigenartigerweise die Lebensdauer des Kabinetts Pilsudski nicht allzu hoch ein. Man spricht dort von einem „kurzfristigen" Abenteuer.

*

## Rußland ist uninteressiert.

**Warschau**, 18. Mai. (PAT.) Die sowjetrussischen Blätter vom 16. d. M. veröffentlichen folgende Notiz: Aus Anlaß der in der Auslandspresse erschienenen Meldungen über eine Zusammenziehung sowjetistischer Truppen an der polnischen Grenze im Zusammenhange mit den letzten Ereignissen in Polen ist die „Taß" ermächtigt, diese Meldungen zu dementieren, wobei festgestellt wird, daß die Verbandsregierung sowohl in diesem als auch in allen anderen Fällen sich in innere Angelegenheiten der Staaten nicht einmischt.

## Die Rechtslage.

Aus juristischen Kreisen erhält der **„Kurjer Poranny"** folgende Informationen:

Die Konstitution vom März 1921 sieht nicht die Art vor, in welcher der Akt der Abdankung des Präsidenten vollzogen werden soll. Jeder Regierungsakt des Präsidenten aber muß nach der Konstitution durch den Ministerpräsidenten und den entsprechenden Minister, der durch die Unterzeichnung des Aktes die Verantwortung übernimmt, gegengezeichnet werden. Das Schreiben des Staatspräsidenten Wojciechowski, in welchem dem Sejmmarschall von der Abdankung Mitteilung gemacht wird, ist von niemand gegengezeichnet. Mangels dieser Unterschriften ist das Schreiben des ehemaligen Staatspräsidenten Wojciechowski an den Sejmmarschall Rataj ein gewöhnlicher Brief, der die Mitteilung über die Verzichtleistung des Staatspräsidenten auf seine Würde enthält. Der Akt der Abdankung von seiten des zurücktretenden Präsidenten ist durch die Konstitution nicht vorgesehen. Dagegen kann der Akt, in welchem von der Abdankung des Präsidenten mitgeteilt wird, von dem die vorläufige Gewalt im Staate übernehmenden Sejmmarschall mit Gegenzeichnung des Ministerpräsidenten und des Justizministers des gegenwärtig amtierenden Kabinetts zur Kenntnis gebracht werden.

Die Wendung im Schreiben des ehemaligen Staatspräsidenten, „daß er die Funktionen des Präsidenten im Sinne des Art. 40 der Konstitution dem Sejmmarschall überträgt", ist entweder überflüssig oder birgt irgend einen Gedanken in sich. Der Staatspräsident kann bei seiner Resignation seine Funktionen nicht „übertragen", denn eine solche Wendung enthält die Konstitution nicht. Die Konstitution vom März 1921 kennt nur eine Vertretung des Staatspräsidenten durch den Sejmmarschall bis zum Augenblick der Wahl eines neuen Staatspräsidenten. Diese Vertretung ist automatisch und erfordert keine „Übertragung". Anders verhält sich die Sache mit der Übertragung der faktischen Gewalt, von der im Communiqué des Generalstabes vom 15. d. M. die Rede ist. Dies ist das Ergebnis des Bürgerkrieges, somit des natürlichen Zustandes der Unterbrechung im konstitutionellen Leben. Die Artikel 40 und 41 der Konstitution vom Jahre 1921 lauten:

Artikel 40. Wenn der Präsident der Republik sein Amt nicht versehen kann, sowie im Falle der Verwaisung des Amtes infolge Todes, der Verzichtleistung oder aus anderen Gründen, wird er durch den Sejmmarschall vertreten.

Artikel 41. Nach Verwaisung des Amts des Staatspräsidenten treten unverzüglich Sejm und Senat auf Einladung des Sejmmarschalls zu einer Nationalversammlung zusammen, um unter dem Vorsitz des Marschalls die Präsidentenwahl vorzunehmen.

Die faktische Gewalt im Ergebnis des durch die Regierung des demissionierten Staatspräsidenten hervorgerufenen Bürgerkrieges wurde vereint durch die Berufung des Kabinetts Bartel mit dem Marschall Pilsudski als Kriegsminister und Oberster Heerführer mit der vom Sejmmarschall gebildeten Regierung.

## Der Kampf um die Nationalversammlung.

(Wiederholt, weil nur in einem Teil der gestrigen Auflage.)

**Die am 16. d. M. in Posen zusammengetretenen Senatoren und Abgeordneten haben ein Telegramm folgenden Inhalts entsandt:**

**Marschall Rataj, Sejm, Warschau. Die endesunterzeichneten Senatoren und Abgeordneten erklären sich angesichts der Unmöglichkeit, unter den gegenwärtigen Verhältnissen eine freie Nationalversammlung nach Warschau einzuberufen, gegen ihre Einberufung nach Warschau.**

**Es folgen die Unterschriften der Senatoren und Abgeordneten der Christlichen Demokratie, des Nationalen Volksverbandes, der Christlichen Nationaldemokratie, der Gruppe Dubanowicz und der Nationalen Arbeiterpartei.**

### Senatoren:

Pfarrer Adamski (Christliche Demokratie),
Banaszak (NPR),
Pfarrer Bolt (Nationaler Volksverband),
Kasznica (Nationaler Volksverband),
Skwierczyński (NPR),
Pfarrer Prądzyński (Nationaler Volksverband),
Puławski (Nationaler Volksverband),
Steinborn (NPR),
Pfarrer Stychel (Nationaler Volksverband),
Szuldrzyński (Christliche Nationaldemokratie — Dubanowiczgruppe).

### Abgeordnete:

Pfarrer Bratkowski (Nationaler Volksverband), Brzeziński (NPR), Czerniewski (Christliche Demokratie), Stefan Dąbrowski (Christliche Nationaldemokratie), Dubanowicz (Christliche Nationaldemokratie), Herz (NPR), Jaroszyński (Christliche Nationaldemokratie), Jasiukowicz (Nat. Volksverband), Kapałczynski (Christl. Demokratie), Kawecki (Nat. Volksverb.), Pfarrer Kubik (Nat. Volksverb.), Leśniewski (NPR), Marciniak (Christl. Demokratie), Marweg (Nat. Volksverband), Mierzejewski (Nat. Volksverband), Milczyński (NPR), Nader (NPR), Osiecki (Piast), Paczkowski (Christl. Demokratie), Pawlak (NPR), Petrycki (Nat. Volksverband), Piechocki (Christl. Demokratie), Piotrowski (Christl. Demokratie), Pluciński (Nat. Volksverband), Roch (Christl. Demokratie), Rzepecki (Nat. Volksverband), Sacha (Nat. Volksverband), Seyda (Nat. Volksverband), Sokolnicka (Nat. Volksverband), Sołtysiak (Nat. Volksverband), Żółtowski (Christl. Nationaldemokratie).

### Trost.

Ich hab' es mir zum Trost ersonnen in dieser Zeit der schweren Not,
In dieser Blütezeit der Schufte, in dieser Zeit von Salz und Brot:
Ich zage nicht, es muß sich wenden, und heiter wird die Welt ersteh'n;
Es kann der echte Keim des Lebens nicht ohne Frucht verloren geh'n.

Theodor Storm.

## Ein Aufruf des Justizministers.

Nach einer PAT.-Meldung hat der Justizminister, Prof. Wac*aw Makowski, den Gerichtsbehörden folgendes Rundschreiben zugehen lassen: „Im Gefühl der Bürgerpflicht, das nicht gestattet, sich in den schwersten Stunden dem Staatsdienst zu entziehen, habe ich die Aufgabe übernommen, das Justizministerium solange zu leiten, bis die Nationalversammlung einen Präsidenten gewählt hat, der nach seinem Ermessen eine Regierung berufen wird. Die traurigen Ereignisse der vergangenen Tage mußten jedes polnische Gewissen tief erschüttern, und so muß denn jeder rechtschaffene Bürger im vollen Verantwortungsgefühl in jeder Weise sich bemühen, für immer die Wiederholung solcher Tragödie unmöglich zu machen. Quellen des inneren Bruderkampfes sind immer egoistische Bestrebungen einer Klique, politische Separatismen, und die Oberhand der Parteiinteressen über die Volksinteressen.

Das Gericht, das stets ein Symbol der höchsten Würde und leidenschaftsloser Vernunftsschlüsse ist, wird naturgemäß nicht nur ein Felsengrund, der Parteikämpfen unzugänglich ist, sondern auch ein Herd, von dem auf die erschütterte Bevölkerung Ruhe, Überlegung, Pflichtgefühl, Achtung des Gesetzes und der Bedürfnisse der Republik ausstrahlen müssen. Da ich das Gefühl der bürgerlichen Verantwortung, das der polnischen Gerichtsbarkeit eigen ist, aus der früheren Mitarbeit kenne und hoch einschätze, habe ich die mir anvertraute Rolle in der Überzeugung übernommen, daß wir wie früher so auch jetzt in gegenseitigem Verständnis und Vertrauen arbeiten werden, jeder in seinem Bereich, von demselben Geiste beseelt, zum Ruhme der Republik und zu ihrer Hebung auf die höchsten Stufen des moralischen Wertes."

## Die Vermehrung der Sitze im Völkerbundrat.

**Genf**, 17. Mai. (PAT.) Das Unterkomitee für die Reorganisation des Völkerbundrats erstattete der Kommission Bericht über die Punkte, über die bisher eine Verständigung erzielt worden ist. Es sind dies folgende Punkte:

Die nichtständigen Mitglieder des Rats werden für drei Jahre gewählt. Nach Ablauf dieser Zeit erlischt ihr Mandat, wenn die Versammlung nicht mit Zweidrittel-Mehrheit anders beschließt. Die Versammlung kann unabhängig von den genannten Bestimmungen jederzeit mit Zweidrittel-Mehrheit die Neuwahl aller nichtständigen Ratsmitglieder beschließen, wobei die Grundsätze für diese Neuwahl die Versammlung selbst bestimmt.

**Die Zahl der nichtständigen Mitglieder des Rats wird auf neun erhöht.**

Die nächste Versammlung nimmt die Wahl von neun nichtständigen Ratsmitgliedern vor, von denen drei für eine Zeitdauer von drei Jahren, drei für einen solchen von zwei Jahren und drei für ein Jahr gewählt werden. Die Vertreter Spaniens und Brasiliens enthielten sich der Abstimmung, denn sie wünschten, daß man in der gegenwärtigen Session auch die Frage der Vermehrung auch der ständigen Mandate im Rate erledigen möchte. Die Vertreter Chinas und Uruguays forderten, es möchte ausdrücklich bestimmt werden, daß bei der Verteilung der nichtständigen Mitglieder der geographische Gesichtspunkt gehörig berücksichtigt werde.

Heute nachmittag hat die Schlußsitzung der Kommission stattgefunden. Die Kommission hat die **zweite Session auf den 28. Juni d. J.** festgesetzt und billigte gleichzeitig den Bericht an den Völkerbundrat, in dem die Gesamtheit der diesjährigen Beratungen dargelegt wird. Der tschechoslowakische Vorschlag bezüglich der evtl. Vermehrung der Zahl der ständigen Mitglieder des Rates, die **Deutschland zugebilligt** worden ist, **ist für die zweite Session der Kommission vorbehalten** worden und ebenso alle Wünsche, die von Brasilien, China, Spanien und Polen geäußert worden sind. Die Kommission gab ihrer Ansicht dahin Ausdruck, daß den lateinischen Staaten Amerikas drei ständige Sitze zuerkannt werden müssen und daß man die entsprechende Vertretung im Völkerbundrate garantieren müsse ebenso den asiatischen und anderen Staaten, außer den europäischen und amerikanischen. Die gegenwärtige Session der Kommission wurde darauf geschlossen.

### Lord Cecil über Polens Vertreter.

Genf, 17. Mai. (PAT.) In einer Unterredung mit einem Vertreter der Agence Havas lobte Lord Cecil den Standpunkt der polnischen Delegierten in der Kommission für die Reorganisation des Völkerbundrates und erklärte, daß ein solcher nachahmenswerter Standpunkt dem so vertretenen Lande den guten Willen der anderen Mitglieder in der Völkerbundversammlung sichere. Lord Cecil schloß mit der Erklärung, daß der Vertreter Polens durch seine Ansicht seinem Lande nicht nur nicht schade, sondern im Gegenteil ihm nütze.

## Die beßarabische Frage.

### Zu den Gerüchten über eine rumänische Mobilmachung.

(Von unserem Bukarester Mitarbeiter.)

TK. **Bukarest**, im Mai.

Die soziale Verfassung des alten rumänischen Königreiches gestaltete sich in den bis zum Jahre 1866 von der Pforte abhängigen Fürstentümern Moldau und Walachei grundsätzlich anders, als in anderen Balkangebieten unter der Osmanenherrschaft. Während alle Bevölkerungsschichten in Bulgarien, Serbien und Griechenland zu einer amorphen Untertanenmasse herabgedrückt wurden, erhielt sich in Rumänien eine einheimische Schicht der Großgrundbesitzer, die Bojaren, als eine unumschränkte Herrenkaste über die besitz- und rechtlose Bauernmasse. Dieses feudale System byzantinischen Gepräges bildet die rumänische Agrarverfassung in der Hauptsache bis auf den heutigen Tag. Von seiten der rumänischen Regierungen war noch nie etwas Ernsthaftes unternommen, um die Zustände auf dem platten Lande zu beheben und die Volksmasse auf ein höheres Kulturniveau zu bringen. Die Kunst des Regierens besteht hier in der blindesten Unterdrückung einer jeden freieren Regung. Das Land befindet sich unter der Allmacht des allgemein stark entwickelten, unglaublich korrumpierten Polizeiwesens.

Dem entspricht das rumänische politische Leben in der Gestalt eines auf die Landessitten zugeschnittenen Parlamentarismus. Bis vor kurzem schied sich die rumänische Öffentlichkeit nur in zwei Lager, die Konservativen und die Liberalen. Allein es wäre verfehlt, in dieser Scheidung irgendwelche grundsätzliche Unterschiede zu suchen. Vielmehr sind die beiden Parteien eher persönliche Unter-

veranstalteten dort eine Manifestation **zu Ehren des Marschalls Pilsudski.** Die Manifestation endete mit dem Abspielen des Marsches der ersten **Brigade und mit Hochrufen** auf Pilsudski.

nehmungen ihrer Führer, die die Politik als ihr Gewerbe betreiben. Zwischen dem Führer und seiner Anhängerschaft besteht gleichsam ein stillschweigender Vertrag. Der Führer ist gleichsam verpflichtet, den Gehorsam seiner Anhänger durch ihre Beamtung zu belohnen, sobald er an das Staatsruder kommt. Obwohl die Ämter von Staats wegen im allgemeinen sehr schlecht bezahlt werden, sind sie doch wahre Goldgruben, da die Bestechungsgelder als eine selbstverständliche Entschädigung des Beamten für seinen „Dienst" gelten. Die Parteien sind daher keine festen Gefüge. Regelmäßig wiederholt es sich, daß die Partei, solange sie in der Opposition steht, bis auf einige Parlamentsabgeordnete zusammenschmilzt, jedoch sobald sie von der Krone mit der Regierungsbildung betraut wird, den größten Teil der Anhängerschaft der Gegnerpartei herüberzieht und während der Wahlen die Mehrheit „erringt". Das Spiel wiederholt sich in ziemlich regelmäßigen Zwischenräumen, da die regierende Partei es versteht, sich während ihrer Regierungsperiode sogar für die rumänischen Verhältnisse ganz unmöglich zu machen, worauf sie demissioniert wird, damit die andere Partei die gleiche Gelegenheit bekommt, abzuwirtschaften. Es sind daher die Regierungswechsel in Rumänien für das Schicksal dieses Landes ziemlich belanglos.

Ein solcher Staat wurde nun für einen Beschirmer der „westlichen Zivilisation" erklärt und vor die Aufgabe gestellt, die nach dem Weltkriege erbeuteten Gebiete mit dem alten Königreich zu vereinheitlichen. Für Siebenbürgen **bedeutet es die allmähliche Herabdrückung auf das rumänische Niveau, für Beßarabien aber das Aufblühen der Hoffnungen auf die Sowjetunion als auf den einzigen Retter.** Dadurch wird Beßarabien **zu einer** eiternden Wunde Rumäniens, von der aus die bolschewistische Gesinnung allmählich in die Bauernmasse des ganzen alten Königreiches durchsickert.

Als Beßarabien im Jahre 1919 durch die Rumänen besetzt wurde, war es ein blühendes Land mit verhältnismäßig wohlhabender Bauernschaft. Durch den Dnjestr an Odessa und das ukrainische Hinterland gebunden, bildete Beßarabien eine wirtschaftliche Einheit mit der Ukraine. Durch zahlreiche geschlossene ukrainische Bauernkolonien, die das moldauische Siedlungsgebiet Beßarabiens durchsetzen, wurde Beßarabien auch in nationaler Hinsicht stark an die Ukraine gebunden. Von rumänischen Neigungen konnte in diesem Lande überhaupt keine Rede sein. Als nun die Rumänen auf Grund des „Selbstbestimmungsrechtes" das Land besetzten, erhoben zunächst die Ukrainer einen Aufstand in Nordbeßarabien und in der Bukowina, der erst nach hartnäckigen Kämpfen erstickt wurde. Die Ukrainer wollten zur Ukraine und vertraten damit auch die herzlichsten Wünsche der beßarabischen Moldauer; aber der Aufstand ließ die rumänische Staatsraison von nun an von einer angeblichen bolschewistischen Gesinnung des Landes sprechen. Eine solche Gesinnung war ursprünglich überhaupt nicht da. Erst als die Ukraine dem Angriff des Moskauer Bolschewismus unterlag und die rumänische Korruption die Bevölkerung in Verzweiflung brachte, kamen die bolschewistischen Sympathien auf. Bis Ende 1925 hatten die Rumänen in Beßarabien **149 kleinere und größere Aufstände, in denen etwa 20 000 beßarabische Bauern teils im Kampfe fielen, teils hingerichtet wurden.** Die Grausamkeit, mit der die Rumänen das Land bezwingen wollen, spottet jeder Beschreibung. Die angeklagten beßarabischen Separatisten werden von der rumänischen Polizei gefoltert. Sogar Zeugen entgehen nicht den Folterungen, wenn sie nicht die Anklagen der Polizei bestätigen.

In einem dauernden Ausnahmezustand, abgeschnitten von der ukrainischen Basis, zweimal durch Mißernten heimgesucht, sank das blühende beßarabische Land bald in einen Ruin, in dem die Hungersnot eine wiederholte Erscheinung ist. Beßarabien, das noch vor kurzem ein Gebiet der Bauernkolonisation war, entvölkert sich. Die Rettung aus der wirtschaftlichen Not sieht man in einer rumänisch-sowjetistischen Verständigung, die den Dnjestr und Odessa für den Verkehr öffnen sollte. Allein vier Konferenzen Rumäniens mit der Sowjetunion, die sich mit der Regelung der beßarabischen Frage befassen sollten, scheiterten an der sowjetrussischen Forderung eines Plebiszits in Beßarabien. Weder de jure noch de facto hat die Sowjetunion die rumänische Besitzergreifung des Landes anerkannt, ein Plebiszit aber lehnt Rumänien hartnäckig ab. Für die Pläne der Bolschewisten im Balkan ist diese Lage die denkbar günstigste. Aber auch zu einem Probierstein der Beziehungen dritter Staaten zur Sowjetunion wurde die beßarabische Frage. So hat neuerdings Italien auf eine wiederholte Intervention Rumäniens die Anerkennung der Annexion Beßarabiens abgelehnt.

# Aus Stadt und Land.

**Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unsern Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.**

**Bromberg,** 18. Mai.

§ **Der Wasserstand der Weichsel** ist ein wenig gefallen. Er betrug heute bei Brahemünde + 4.26 Meter, bei Thorn + 2.00 Meter.

§ **Sein 25jähriges Dienstjubiläum** bei der hiesigen Feuerwehr feiert am heutigen Tage der Brandmeister Franz Depka.

§ **Teurer Tabak.** Wegen Tabakschmuggels stand der Beamte Jan Szadziol vor der Strafkammer des Bezirksgerichts. Der Angeklagte schmuggelte aus Danzig 6 Kilo Tabak im Werte von 60 zł ein und muß dieses Vergehen mit 1498 zł Geldstrafe oder drei Monaten und zehn Tagen Gefängnis büßen. Außerdem muß er die Kosten des Verfahrens tragen. — Ein ungetreues Dienstmädchen ist die Wanda Szliben aus Nakel. Mittels Aufbrechens eines Schrankes stahl die Angeklagte aus der Wohnung ihrer Herrschaft den Betrag von 360 zł und kleidete sich für das Geld neu ein. Das Urteil lautet auf zehn Tage Gefängnis und Tragung der Kosten.

§ **Der Lebenshaltungsindex** in der Stadt Bromberg ist in der ersten Hälfte des Monats Mai um 10,53 Prozent gewachsen. Wie das Statistische Amt der Stadt Bromberg mitteilt, sind nur die Preise für Lebensmittel gestiegen. Andere Gegenstände weisen keine Preissteigerung auf.

§ **Das städtische Polizeiamt** bittet uns, darauf aufmerksam zu machen, daß nach der Polizeiverordnung vom 15. Mai 1922, veröffentlicht im „Oręd. Miejski" Nr. 7 vom 8. Juni 1922, der Aufenthalt in den Parkanlagen der Stadt Bromberg nach 11 Uhr abends verboten ist; ferner wird die Polizeiverordnung vom 24. Mai 1922, § 63 in Erinnerung gebracht, wonach die Verunreinigung der Straßen und Plätze, Promenaden und Anlagen bei Strafe verboten ist.

§ **Aus dem Elternhause entfernt** hat sich das 2½jährige Söhnchen des Herrn Nieczgocki, Hindenburgstraße 7. Meldungen über den Verbleib des Knaben nehmen die Eltern oder die Polizei entgegen.

§ **Von der Straßenbahn überfahren und getötet** wurde am vergangenen Sonnabend in der Berliner Straße, gegenüber dem katholischen Friedhof, ein fünfjähriges **Mädchen.** Spielende Kinder überquerten die Straße, als gerade zwei Wagen sich kreuzten, und das unglückliche Mädchen, Markowski mit Namen, kam unter eine der Straßenbahnen. Es erlitt so schwere Quetschungen; daß der Tod auf der Stelle eintrat. Wen die Schuld an dem Unglück trifft, ist bisher noch nicht festgestellt.

§ **Ein Defraudant vor Gericht.** Dem Agenten Josef Lepeszke von hier, der sich am 15. d. M. vor dem Bezirksgericht zu verantworten hatte, vertraute eine Prager Firma erhebliche Geldbeträge an, die der Vertreter zur Auszahlung an verschiedene Viehhändler bringen sollte. Dies tat Lepeszke jedoch nur in beschränktem Maße, und ist beschuldigt, den Betrag von 5000 zł unterschlagen zu haben; außerdem wohnte der Angeklagte L. in verschiedenen Hotels, in denen er die Bezahlung schuldig blieb. Der Angeklagte versuchte nun, vor Gericht mit dem alten Märchen zu operieren, als ob er im Eisenbahnzuge überfallen und beraubt worden sei; natürlich wird ihm dies vor Gericht nicht geglaubt. Nur dem Umstande, daß ein Hauptbelastungszeuge inzwischen nach dem Auslande verzogen ist, hat es der Angeklagte zu verdanken, daß ihm nicht noch mehr Verfehlungen nachgewiesen werden, denn die ganze Anklage lautet auf Unterschlagung von 42 500 zł. Der Staatsanwalt beantragte eine Gefängnisstrafe von 1½ Jahren; das Urteil lautete auf sechs Monate Gefängnis und Tragung der Gerichtskosten; außerdem wird dem Angeklagten, welcher sich seit dem 22. Dezember v. J. in Untersuchungshaft befindet, letztere angerechnet.

§ **Verhaftet** wurden gestern 2 Personen wegen Trunkenheit, 2 von der Behörde gesuchte Personen und eine wegen Diebstahls.

*

## Vereine, Veranstaltungen ꝛc.



* * *

b. **Mogilno,** 15. Mai. Ertrunken ist der 21jährige Knecht des Landwirts König in Schetzingen in dem Dorfteich. Ob ein Unglücksfall vorliegt oder Selbstmord, muß erst festgestellt werden. Der Ertrunkene nahm gegen Abend einen Waschzober und fuhr auf den Teich. Als man ihn nach einer Stunde vermißte, fand man seine Leiche 1½ Meter vom Uferrande entfernt mit dem umgekippten Zober. Er hatte sich zu Bekannten geäußert, daß es jetzt ein schlechtes Leben wäre und man sich den Hals durchschneiden müsse.

ⓞⓞ **Pudewitz** (Pobiedziska), 17. Mai. Der Schweinemarkt, der hier nach langer Pause wieder einmal abgehalten worden ist, brachte keine Läufer- und fetten Schweine. Absatzferkel kosteten 60—70 zł. — Auch hier steigt die Butter im Preise. Sie kostete 2.70—2.80, Molkereibutter sogar 3.60, Eier 1.70—1.80.

*

## Freie Stadt Danzig.

* **Danzig,** 16. Mai. Am Sonnabend hat sich in der Danziger Innenstadt ein schwerer Autounfall ereignet. Ein älterer Mann, dessen Personalien bisher nicht festgestellt werden konnten, geriet durch eigene Schuld unter die Räder eines städtischen Autobus. Er wurde überfahren und verstarb an den erlittenen Verletzungen. Den Chauffeur des Autobus trifft keine Schuld, da der ganze Vorgang sich hinter seinem Rücken abspielte und von ihm erst durch die Erschütterung des Wagens bemerkt werden konnte, als es bereits zu spät war. — Gestern vormittag wurde im Umformerraum der Danziger Aktien-Bierbrauerei der Maurer Johannes Dellki, der mit der Anbringung eines Schutzgitters beschäftigt gewesen war, tot aufgefunden. Es besteht die Möglichkeit, daß D. versehentlich der Starkstromleitung zu nahe gekommen und auf diese Weise getötet worden ist. — Rechtsanwalt Dr. Sandmann, der Verteidiger des wegen Ermordung des Kraftwagenführers Jurczyk zum Tode verurteilten früheren Melkers Johann Koslowski, hat, wie die „Danz. N. N." hören, gegen das Todesurteil Revision eingelegt. Sie stützt sich auf angebliche formelle Mängel, die im Verlauf des Prozesses zutage getreten sein sollen.



## Kleine Rundschau.

* **Wetterkatastrophen in der Schweiz.** Zürich, 17. Mai. Tagelange, zum Teil wolkenbruchartige Regenfälle in der Schweiz haben dort große Verheerungen verursacht, besonders im südlichen Teile des Landes. Der Lugano- und Langensee sind über die Ufer getreten. In Locarno sind die Kais unter Wasser gesetzt, ebenso der Marktplatz von Ascona. In Lugano ist ein Teil der Kais eingestürzt. Auf vielen Landstraßen und Chausseen ist der Verkehr durch Erdrutsche gestört, ebenso auf der Kleinbahn Bellinzona nach Luino und von Locarno nach Domodossola, am Simplon bei Göschenen die Gotthardtstraße auf vierzig Meter sechs Meter hoch. Die Aufräumungsarbeiten werden mehrere Tage in Anspruch nehmen. In Wallis haben Sturzwasser den Verkehr der Loetschbergbahn bei Brig unterbrochen. Eine große Zahl von Lawinen hat die Schleife der Benniner Bahn zerstört. Das Benniner Hospiz wurde verschüttet. Eine Lawine verursachte die Entgleisung der Schneeschleudermaschine, so daß der Zugverkehr völlig eingestellt werden mußte.

* **Ein Riesenbrand.** Nach Meldungen aus Bacau (Rumänien) hat ein Riesenbrand zahlreiche Fabriken und etwa 500 Häuser im Arbeiterviertel zerstört. Einige tausend Einwohner sind obdachlos. Ein gewaltiger Orkan und Winde machten den Versuch, das Feuer zu lokalisieren, zunichte. Besondere Hilfszüge sind abgegangen. Nachdem sich die Winde gelegt hatten, gelang es mit vieler Mühe, den Brand zu löschen. Die Verluste sind unberechenbar. Die Opfer an Menschen sind nur gering.

* **Große Unwetterkatastrophen in Norditalien.** Rom, 18. Mai. (Radio.) Eine Unwetterkatastrophe hat in Norditalien verschiedene Eisenbahnlinien zerstört. Auch Landwege wurden durch Regengüsse unbenutzbar gemacht. In Verona hat man drei Tote aus der Etsch gefischt. Sämtliche Flüsse führen Hochwasser. Der Oglio hat das elektrische Kraftwerk von Camonica durch sein Hochwasser zerstört.

* **100 000 Christinnen in türkischen Harems?** Der Harem soll zwar nach dem Willen des türkischen Volkes und seiner Regierung abgeschafft sein; aber was auf dem Papier steht, bricht sich erst langsam in der Welt der Tatsachen Bahn. Der Reformeifer der neuen Türkei findet, wie man weiß, im Innern Widerstand genug; so scheint, wenn man dem Bischof von Neuyork, Rev. Dr. William T. Manning, glauben darf, der Harem namentlich bei der der neutürkischen Aera feindlich gesinnten Fronde noch nicht abgeschafft zu sein. Der Bischof hat in einer Versammlung des „Freundschaftsbundes der jungen Mädchen" mitgeteilt, daß sich in diesen Harems noch immer an die hunderttausend Frauen befinden, die ihre Eltern in den blutigen Massakers unter Armeniern und Griechen verloren haben und an die Haremsbesitzer verkauft wurden. Der Bischof ruft zu einer Aktion auf und verlangt einen öffentlichen Protest gegen die Ratifikation des Lausanner Vertrages durch die amerikanische Regierung.

* **Vom Geruchssinn des Maikäfers.** Im Leben der meisten Insekten spielt der Geruchssinn eine viel kleinere Rolle als der Gesichtssinn. Die Wahrnehmung der Gerüche erfolgt durch die Fühler, die bekanntlich sehr mannigfaltig ausgebildet sein können und speziell beim Maikäfer die Gestalt einer zartgeblätterten Keule aufweisen. Als eigentliche Geruchsorgane müssen unendlich kleine Grübchen betrachtet werden, die die Gerüche aufnehmen und durch den Fühlnerv unmittelbar dem Gehirn zuführen. Der Maikäfer besitzt nun an seinen Fühlblättchen nicht weniger als 39 000 solcher Geruchsgrübchen und kann sich also auf seinen feinen Geruchssinn ebensogut verlassen, als auf seinen scharfen Gesichtssinn.

* **Seltsame Zahlungsmittel.** In dem Westen von China, wo Gold und Silber selten sind, wird Opium an vielen Orten als Geld benutzt. Unternimmt ein Chinese eine Reise, so nimmt er Opium mit und verkauft jedesmal soviel davon, als er zu seinem Lebensunterhalt braucht. Selbst Studenten, die nach Peking reisen, gebrauchen statt Geld Opium.

# Wirtschaftliche Rundschau.

## Geldmarkt.

**Der Wert für ein Gramm reinen Goldes** wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 18. Mai auf 6,7459 Złoty festgesetzt.

**Der Złoty am 17. Mai.** Danzig: Złoty 49,19—49,31, Ueberweisung Warschau 48,31—48,44, Berlin: Złoty 39,40—39,80, Ueberweis. Warschau 39,20—39,40, Kattowitz u. Posen 39,10—39,30, Neuyork: Ueberweisung Warschau 9,10, London: Ueberweisung Warschau 50,00, Riga: Ueberweisuug Warschau 56,00, Budapest: Złoty 6350—6650, Prag: Złoty 315½—316½, Ueberweisung Warschau 299—305.

**Warschauer Börse vom 17. Mai.** Umsätze. Verkauf — Kauf Belgien 31,70, 31,78, 31,62, Holland 419,30, 420,35, 418,25, London 50,71½, 50,84, 50,59, Neuyork 10,40, 10,42½, 10,37½, Paris 31,88½, 31,96, 31,81, Prag 30,87, 30,94, 30,80, Schweiz 201,52½, 202,30, 201,02, Italien 37,56½, 37,66, 37,47.

**Warschauer Börse vom 17. Mai.** Auf der Warschauer Devisenbörse notierte heute der Dollar 10,42½ im Verkauf, und 10,37½ im Kauf. Dementsprechend gingen auch alle anderen Valuten in die Höhe. Die Bank Polski zahlte die gleichen Kurse. Im außerbörslichen Verkehr zahlte man für den Dollar 11 Zł. Der Goldrubel kostete 5,75—5,83. Auf dem Aktienmarkt herrschte Zurückhaltung. Die Kurse neigten deshalb zum Sturze. Von Wertpapieren lag nur die sechsprozentige Dollaranleihe etwas fester. Man zahlte für sie 73,50—73 (735—730 Zł.).

**Amtliche Devisennotierungen der Danziger Börse vom 15. Mai.** In Danziger Gulden wurden notiert für Banknoten: 100 Reichsmark 123,296 Gd., 123,604 Br., 100 Złoty 48,94 Gd., 49,06 Br., 1 amerik. Dollar —,— Gd., —,— Br., Scheck London 25,21 Gd., 25,21 Br. — Telegr. Auszahlungen: London 1 Pfund Sterling —,— Gd., —,— Br., Berlin 100 Reichsmark 123,221 Gd., 123,529 Br., Neuyork 1 Dollar —,— Gd., —,— Br., Holland 100 Guld. —,— Gd., —,— Br., Zürich 100 Fr. —,— Gd., —,— Br., Paris —,— Gd. —,— Br., Stockholm 100 Kr. —,— Gd., —,— Br., Warschau 100 Zł. —,— Gd., —,— Br.

### Berliner Devisenkurse.

| Offiz. Diskontsätze | Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark | In Reichsmark 15. Mai Geld | Brief | In Reichsmark 14. Mai Geld | Brief |
|---|---|---|---|---|---|
| — | Buenos-Aires 1 Pes. | 1.688 | 1.692 | 1.690 | 1.694 |
| — | Kanada . . 1 Dollar | 4.197 | 4.207 | 4.198 | 4.208 |
| 7,3 % | Japan . . . . 1 Yen. | 1.968 | 1.972 | 1.982 | 1.986 |
| — | Konstantin. 1 trk. Pfd. | 2.185 | 2.195 | 2.185 | 2.195 |
| 5 % | London 1 Pfd. Strl. | 20.499 | 20.561 | 20.392 | 20.444 |
| 3,5 % | Neuyork . . 1 Dollar | 4.195 | 4.205 | 4.195 | 4.205 |
| — | Rio de Janeiro 1 Milr. | 0.609 | 0.611 | 0.610 | 0.612 |
| — | Uruguay 1 Goldpes. | 4.315 | 4.325 | 4.315 | 4.325 |
| 3,5 % | Amsterdam . 100 Fl. | 168.79 | 169.21 | 168.71 | 169.13 |
| 10 % | Athen . . . . . . . . . | 5.24 | 5.26 | 5.24 | 5.26 |
| 7 % | Brüssel-Ant. 100 Frc. | 12.68 | 12.72 | 12.93 | 12.97 |
| 7 % | Danzig . . 100 Guld. | 80.93 | 81.13 | 80.86 | 81.06 |
| 7,5 % | Helsingfors 100 fi. M. | 10.547 | 10.577 | 10.547 | 10.587 |
| 7 % | Italien . . 100 Lira | 14.79 | 14.83 | 15.12 | 15.16 |
| 7 % | Jugoslavien 100 Din. | 7.407 | 7.427 | 7.407 | 7.427 |
| 5,5 % | Kopenhagen 100 Kr. | 110.16 | 110.44 | 109.96 | 110.24 |
| 9 % | Lissabon 100 Eleuto | 21.425 | 21.475 | 21.395 | 21.445 |
| 5,5 % | Oslo-Christ. 100 Kr. | 90.77 | 90.99 | 90.74 | 90.96 |
| 6 % | Paris . . . 100 Frc. | 12.655 | 12.695 | 13.02 | 13.06 |
| 6 % | Prag . . . . 100 Kr. | 12.417 | 12.457 | 12.417 | 12.457 |
| 3,5 % | Schweiz . . 100 Frc. | 81.11 | 81.21 | 81.13 | 81.33 |
| 10 % | Sofia . . . . 100 Leva | 3.045 | 3.055 | 3.035 | 3.045 |
| 5 % | Spanien . . 100 Pes. | 60.49 | 60.65 | 60.67 | 60.83 |
| 4,5 % | Stockholm . 100 Kr. | 112.21 | 112.49 | 112.21 | 112.49 |
| 7,5 % | Wien . . . . 100 Sch. | 59.215 | 59.355 | 59.22 | 59.36 |
| 7 % | Budapest 100 000 Kr. | 5.855 | 5.875 | 5.855 | 5.875 |
| 12 % | Warschau . . 100 Zł. | . | . | . | . |

**Züricher Börse vom 17. Mai.** (Amtlich.) Neuyork 5,17¼, London 25,17⅛, Paris 15,67½, Wien 73,05, Prag 15,33, Italien 18,30, Belgien 15,40, Budapest 72,25, Helsingfors 13,02½, Sofia 3,74, Holland 208,16¼, Oslo 111,98, Kopenhagen 135,90, Stockholm 138,47½, Spanien 74,70, Buenos Aires 208,3,0 Bukarest 1,85, Athen 6,35¼, Berlin 123,11¼, Belgrad 9,11½, Konstantinopel 2,70¼.

**Die Bank Polski** zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 10,40 Zł., do. kl. Scheine —,— Zł., 1 Pfd. Sterling 50,59 Zł., 100 franz. Franken 31,81 Zł. 100 Schweizer Franken 201,02 Zł., 100 deutsche Mark 246,95 Zł., Danziger Gulden 200,075 Zł., österr. Krone 146,40 Zł., tschech. Krone 30,80 Złoty.

## Produktenmarkt.

**Berliner Produktenbericht vom 15. Mai.** Amtliche Produktennotierungen per 1000 kg ab Station. Weizen märk. —,—, Lieferung Mai 303,50—304 Geld, Juli 292, September 262, Tendenz matter. Roggen märk. 176—181, Mai 193,50—194, Juli 198,50, Sept. 201 u. Geld, stetig. Sommergerste 191—205. Winter- u. Futtergerste 172—185, ruhig. Hafer märk. 197—207, Juli 192,50, behauptet.

Weizenmehl für 100 kg 36,75—39,50, ruhig. Roggenmehl 25—26,50, ruhig. Weizenkleie 11, still. Roggenkleie 11,60—11,90, still.

Für 100 Kg. in Mark ab Abladestationen: Viktoriaerbsen 36—39, kl. Speiseerbsen 25,00—26,00, Futtererbsen 20—25, Peluschken 20,00—23,00, Ackerbohnen 22,00—24,00, Wicken 28—30, blaue Lupinen 14,75—15,75, gelbe Lupinen —,—. Serradella, 1924er —,—, neue 34,00—48,00, Rapskuchen 13,75—14,00, Leinkuchen 18,00 bis 18,50, Trockenschnitzel prompt 9,80—10,10, Sojaschrot 19,20—19,50, Kartoffelflocken 15,60—16,00.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

**Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten**

Paulus Gerhard

Gottes Güte schenkte uns heute unsern 2. gesunden Buben

Pfarrer **Johannes Horst** u. **Frau Hertha** geb. **Wittig.**

Gr. Leistenau, Sonntag Exaudi, den 15. Mai 1926. 6343

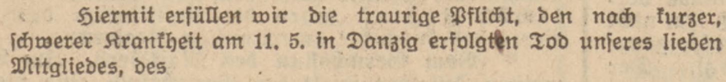


## Kinder-Wagen

preiswert in größter Auswahl

3445

**F. Kreski,** Bydgoszcz, Gdańska 7



Hiermit erfüllen wir die traurige Pflicht, den nach kurzer, schwerer Krankheit am 11. 5. in Danzig erfolgten Tod unseres lieben Mitgliedes, des

**Herrn cand. mach.**

# Heinz Rasmus

**Ritter des Eisernen Kreuzes II. Klasse**

geziemend zu vermelden. Seinem erst am 17. 2. verstorbenen Vater folgte er jetzt im blühenden Alter von 27 Jahren, mitten im Examen zum Diplom-Ingenieur. Der Weltkrieg, der ihn bis zuletzt in die vordersten Reihen geführt hatte und die Strapazen beim Grenzschutz seiner über alles geliebten Heimat legten wohl den Keim zu der heimtückischen Krankheit, die ihn jetzt so jäh dahinraffte.

Wir verlieren in ihm einen treudeutschen Mann klaren, weitumfassenden Geistes, voll inniger Verwandtschaftlichkeit, herzlieber Gesinnung, steter Hilfsbereitschaft, unendlicher Schaffenskraft. Unserem Verbande hat seine rege Tätigkeit als Familienforscher seit der Gründung erst das feste Gefüge vermittelt, auf dem wir weiterbauen können. Sein Andenken bleibt uns in hohen Ehren.

Gott tröste seine so schwergebeugten Angehörigen.

**Rasmus'scher Familienverband**

J. A.:

Sanitätsrat **Rasmus.** 3843

## Nachruf.

Am 16. Mai verstarb unser lieber Innungskollege

**Herr Schlossermeister**

# Albert Pohl.

Während der 30 Jahre seiner Mitgliedschaft stellte er sein vielseitiges Wissen und Können in den Dienst des Handwerks. Nie war dem Entschlafenen eine Pflicht in seiner vieljährigen Amtsperiode als Mitglied des Vorstandes und der Prüfungkommission zu viel. — Sein Andenken wird bei uns in Ehren fortleben. 3852

**Die Schlosser-, Büchsenmacher- u. Feilenhauer-Innung Bydgoszcz.**

Am 16. Mai starb

**Herr Schlossermstr. Albert Pohl**

Wir betrauern in dem Dahingeschiedenen ein treues Mitglied und werden sein Andenken stets in Ehren halten.

**Der Vorstand der Ortsgruppe Bromberg d. V. d. H. i. P., F. Schulz, 1. Obmann.**

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 20. d. M., nachm. 5 Uhr, von der Leichenhalle des alten evgl. Friedhofes aus statt. Die Mitglieder werden gebeten, pünktlich u. zahlreich zu erscheinen. 6357

## Ich mache es Ihnen möglich

Ihren lieben Verstorbenen ein **Grabmal** setzen zu lassen durch meine unerreicht

**niedrigen Preise** durch **gute Arbeit** durch **Zahlungserleichterung.**

Steinmetzmeister **G. Wodsack,** **nur** Dworcowa **79.** 5723

*Bydgoszcz* Telefon Nr. 965 — *Szubin* Telefon Nr. 4

## *J. u. P. Czarnecki*

*Dentisten* 5655

*Künstliche Zähne, Plomben, Brücken*

*in bester Ausführung und billigster Preisberechnung*

*Jagiellońska (Wilhelmstr.) 9*

*Sprechstunden durchgehend von 9—5 Uhr.*

## Bierkisten, Trittleitern

Leitern aller Art, Eimerdeckel, Massenartikel aus Holz fabriziert 5659

**C. Bugiel, Holzindustrie**

Grudziądzka Nr. 2. Telefon 387.

## Schmückt Eure Balkons!

Verschiedene

**Balkonpflanzen**

in allergrößt. Auswahl zu den billigsten Preisen empfiehlt

**Jul. Roß**

Gartenbaubetrieb

Św. Trójcy Nr. 15.

Fernruf 48. 6331

## Schuhwaren

zur **Einsegnung** empfiehlt 3724

**Gabrielewicz :: Plac Piastowski 3.** Bitte genau auf d. Firma z. acht.

## Sprzedaż licytacyjna.

**W sobotę, dnia 22. bm.,** o godzinie 10 przed poł., sprzedam w **Bydgoszczy,** przy **ul. Jagiellońskiej nr. 35c,** przez licytację najwięcej dającemu za gotówkę

**Lokomobilę**

siły 12 koni do zapędu młocarni (firmy Floeter).

**Kozłowski,** 5329

**komornik sądowy w Bydgoszczy.**

Zwangsversteigerung. Am Sonnabend, den 22. d. Mts., vorm. 10 Uhr, werde ich in Bydgoszcz, ul. Jagiellońska Nr. 35c, an den Meistbietenden gegen Barzahlung verkaufen: eine Dampfdresch-Lokomobile, 12 P.S. (Firma Flöther).

## Magdeburger Hagel-Versicherungs-Gesellschaft

**General-Repräsentanz** 6352

für Poznań, Pomorze und Oberschlesien (früher preußische Teil)

**versichert** zu fester Prämie, also ohne Nachschußforder.

Auskunft erteilen die Agenten in allen größeren Städten und die

**General-Repräsentanz in Poznań ul. Słowackiego Nr. 36.**

## Spezial-Schuhwarengeschäft

Jezuicka 17 (Neue Pfarrstr.) **Otto Bender** Jezuicka 17 (Neue Pfarrstr.)

Gegründet 1891

empfiehlt 5652

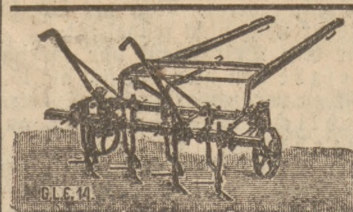
**Schuhwaren aller Art**

in solider Ausführung und billigster Preisberechnung in schwarz u. farbig.

**Maßanfertigung u. Reparaturen.**

Schuhrem. · Senkel. Einlegesohlen.

## Lohrke's Momentsteuer-Hackmaschinen





**Unerreicht** in **Einfachheit** u. **leichter Handhabung,** die Maschine auch für **schwersten Boden** und zum **Tiefhacken,** wieder prompt lieferbar. 6251

**Jäteschare aller Systeme nach Muster prompt.**

**Gebr. Lohrke, Chełmża, Pomorze,** Masch.-Fabr. Telefon Nr. 6.



**Herrenzimmer**

**Speisezimmer**

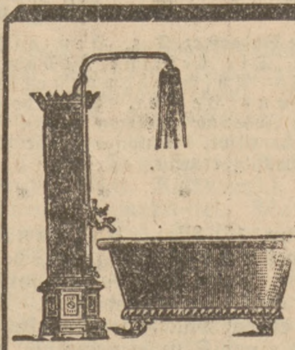
**Schlafzimmer**

**Neuzeitliche Küchen**

Qualitätsarbeit, empfiehlt

**J. Schülke,** Tischlermeister

**Bydgoszcz,** Marcinkowskiego 3.



## A. Stanek

**Fabrik für Badewannen u. Badeöfen**

sowie

**sämtliche Blecherzeugnisse.**

**Poznań,** 2903

Małe Garbary 7 a.

Telefon 33-50 Gegr. 1906.

## Hagel-Versicherungs-Verträge

für **Krajowe Tow. Ubezpieczeń,** frühere Posener Provinzial-Feuer-Societät, **günstigste Bedingungen, verschiedene Vergünstigungen,** tätigt 6346

**Urbanowski, Poznań, ul. Działyńskich 10, I.**



Altbekannte

## Stammschäferei Bąkowo (Bankau)

schweres **Merinofleischschaf**

(merino-precose mięsno wełnisty)

**im Jahre 1862 gegründet.**

**Anerkannt durch die Pom. Izba Rolnica.**

**Post- u. Bahnstation Warlubie,**

**Kr. Swiecie, Pom. Telefon 31.**

**Sonnabend, d. 12. Juni 1926,** nachm. 1/2 2 Uhr

# Auktion

**über ca. 50 sprungfähige, ungehörnte, sehr frühreife, schwere, bestgeformte u. wollreiche, schwere Merinofleischschafböcke mit langer, edler Wolle, zu zeitgemäßen Preisen.** 5003

Züchter: Herr Schäfereidirektor **v. Alkiewicz,** Poznań, Patr. Jackowskiego 31.

Bei Anmeldung Wagen bereit Warlubie oder Grupa. **F. Gerlich**

## Extra billiges Angebot in Damenhüten!

Picot-Hüte, ungarniert moderne Formen u. Farben zł 6,50 7,50

Picot-Hüte als Sporthut mit Bandgarnitur . . . zł 7.50 8,75

Picot-Hüte mit Blumen u. Bandgarnitur zł 8,50 10,50 12,50 usw.

Fabryka i Hurtownia Kapeluszy

**Leo Kamnitzer**

**Bydgoszcz** 6305 **Dworcowa 92**

## Abschuß von Schwarzwild

eventuell auch einigen starken **Böcken** sucht bis Mitte Juni waidgerechter, erfahrener Hochwildjäger. Angebote m. näheren Angaben usw. unter **Z. 6351** an die Geschäftsstelle dies. Ztg.

## Blumen- und Gemüsepflanzen

in allergrößt. Auswahl empfiehlt billigst

**Jul. Roß**

Gartenbaubetrieb

Św. Trójcy Nr. 15.

Fernruf 48. 6334

## Gartenschläuche

5586

und Zubehör

**Ferd. Ziegler & Co.**

Dworcowa 95.

## Wir verkaufen!!

**solange alter Vorrat:**

### Strümpfe:

| | |
|---|---|
| Kinderstrümpfe schw., br. „Patent" | 0.95 |
| Damenstrümpfe „Flor" | 0.95 |
| Herrensocken „Neuheiten" | 1.25 |
| Damenstrümpfe „Seidengriff" | 1.95 |
| Damenstrümpfe „Seidenflor" | 2.95 |
| Damenstrümpfe „Nixenhaut" | 3.95 |

### Schuhe:

| | |
|---|---|
| Kinder-Leder-Spangenschuhe | 3.95 |
| Kinder-Lederstiefel „braun" | 4.95 |
| Kinder-Lackschuhe, auch -Stiefel | 8.50 |
| Damen-Leder-Halbschuhe „Amerika" | 9.75 |
| D.-Leder-Spangenschuhe „Handarb." | 14.50 |
| Herren-Lederstiefel „Handarbeit" | 15.50 |
| Damen-Lackschuhe „franz. Absatz" | 18.50 |
| Damen-Lackschuhe „neueste Fassons" | 22.50 |

### Mäntel:

5723

| | |
|---|---|
| Damen-Tuchmäntel „Seidenfutter" | 28.50 |
| Damen-Tuchmäntel „Glockenform" | 38.50 |
| Damen-Tuchmäntel „Ia Qualität" | 48.50 |
| D.-Gabardinemäntel „ganz a. Seide" | 68.50 |
| Damen-Ripsmäntel „Modelle" | 78.50 |

### Kostüme:

| | |
|---|---|
| Damenkostüme „gemustert" | 19.50 |
| Damenkostüme „Boston" | 48.50 |
| Damenkostüme „Kammgarn" | 58.00 |
| Damenkostüme „Gabardine" | 68.00 |
| Damenkostüme „Modelle" | 85.00 |

### Blusen:

| | |
|---|---|
| Damenblusen „Rips" | 5.75 |
| Damenblusen „Voile" | 7.95 |
| Damenblusen „Seidenrips" | 12.50 |
| Damenblusen „Kassak" | 14.50 |
| Damenblusen „Crêp de chine" | 19.50 |

### Neuheit! Hüte Neuheit

| | |
|---|---|
| Kindermützen „Seidentrikot" | 0.95 |
| Damenmützen „Ripsseide" | 3.95 |
| Damenhüte „Strohgeflecht" | 5.95 |
| Damenhüte „Ia Stroh" | 8.50 |
| Damenhüte „Seide" | 9.75 |
| Damenhüte „Crêp de chine" | 9.75 |
| Damenhüte „Modelle" | 12.50 |

## Mercedes, Mostowa 2.

## Für den Garten!

Zur Bepflanzung von Rabatten, Blumen- u. Teppichbeeten, größte Auswahl verschiedener **Pflanzengattungen, Schlingpflanzen etc.** empfiehlt 6332 zu den billigst. Preisen

**Jul. Roß**

Gartenbaubetrieb

Św. Trójcy Nr 15.

Fernruf Nr. 48.

## Ratenzahlung!

**Hausbesitzer — Landwirte!**

**= Aufstellen =**

**v. Pumpen, Neubohrungen, sowie sämtl. Reparat.**

führt billigst aus Monteure nach außerh.

3600 **Św. Trójcy 12.**

Offerieren:

## Original Chilesalpeter

loko Bydgoszcz zur sofortigen Lieferung.

**„ROLNIK" w Bydgoszczy**

Spółdz. Roln. Handl. z o. o. 6356

**Speicher: Hermanna Frankego 10**

Telefon: 336, 1336, 1337.

## Schneiderin

empfiehlt sich in und außer dem Hause. Gefl. Off. u. D. 3847 a. d. G. d. Z.

## Tilsiter Käse

beste schnittige Ware, gibt ab auch an Selbstverbraucher (10 Pfd.-paket) zum Preise von 70 gr das Pfd. gegen Nachnahme 5216

**Ernst Lemke,**

**Mleczarnia parowa Wydrzno,**

powiat Grudziądz.

Ca. 4000

## Tomaten-Pflanzen

mit Topfballen,

**Gurken u. Kürbisse**

mit Topfballen in allerbest. Sorten empfiehlt billigst

**Jul. Roß**

Gartenbaubetrieb

Św. Trójcy Nr. 15.

Fernruf 48. 6333

## *Kino Kristal*

*heute, Dienstag, Premiere.*

*5 Sterne der Filmkunst*

*und zwar:*

***Lya de Putty***

***Frieda Richard, Erich Kaiser-Titz, Theodor Loos, Eduard v. Winterstein,***

*spielen im 7 aktigen Drama aus dem Leben u. d. Titel:*

## *„Claire"*

***Die Geschichte eines jg. Mädchens***

*Ein jeder Kinofreund muß dieses Filmwerk sehen.*

*Außerdem:*

***„Das Schicksal des Untermieters"***

*Lachsalven hervorrufende Groteske in 2 Akten mit dem Komiker*

***Harald Lloyd.***

*Pathé-Wochenbericht. Aus alle. Welt.*

*Beginn 6,40 8,40.* 6360

## DEUTSCHES HAUS

*Heute nach der Theater-Vorstellung bleibt das Lokal* 6362

*bis 3 Uhr geöffnet.*

*Tel. 1171. Adalbert Behnke.*

Verloren gestern 9 Uhr

**Damenuhr**

nebst Herrenkette von Danzigerstr.-Ecke bis Elisabethstr. 4. Bitte gegen Belohnung abzugeben **Lange, Sniadeckich Nr. 4.**

3858 Plätterei.

## Paradies-Garten (Alt Bromberg).

**Täglich** 6355

**Konzert**

## Deutsche Bühne

**Bydgoszcz T. z.**

**Dienstag, d. 18. Mai 26**

**Anfang 7½ Uhr:**

**Abschiedsabend Hans Helfer**

## Die heilige Johanna.

Dramatische Chronik in 6 Szenen und 1 Epilog von Bernard Shaw. Deutsch von Siegfried Trebitsch.

Regie: **Hans Helfer.**

Heute Kartenverkauf von 11 bis 1 Uhr und abends ab 6½ Uhr an der Theaterkasse. 639

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 112.

Bromberg, Mittwoch den 19. Mai 1926.

# Pommerellen

18. Mai.

## Graudenz (Grudziądz).

—dt. **Von der Handelskammer.** Auf der letzten Plenarsitzung der Graudenz-Stargarder Industrie- und Handelskammer wurde scharf gegen die geplante Verlegung derselben nach Stargard protestiert. Der Protest wird damit begründet, daß aus rein wirtschaftlichen Gründen ein Verlegen derselben nicht zu empfehlen ist. Um die Wichtigkeit zum Ausdruck zu bringen, erhielt diese Institution die Bezeichnung „Pommerellische Industrie- und Handelskammer in Graudenz“ (bisher Graudenz-Stargarder Industrie- und Handelskammer). *

* **Ein Fortbildungskursus für Volksschullehrkräfte** fand hier statt. An einigen Tagen der Woche mußten sich die Lehrkräfte hier einfinden und erhielten von dem Kreisschulinspektor Unterweisung. Ein Vertreter des Schulkuratoriums kam dazu auch aus Thorn herüber. *

A. **Das Weichselwasser** ist schon ganz bedeutend gestiegen. Das Ladeufer ist bereits zum großen Teil überflutet. Oberhalb der Eisenbahnbrücke liegen einige strombaufiskalische Fahrzeuge, darunter ein Kasernenschiff, welche mit Karren, Feldbahngleis und anderem Material beladen wurden. *

d. **Die Getreidepreise** schnellten in den letzten Tagen außerordentlich in die Höhe. Hiesige Mühlen zahlen für Weizen bereits 27,50 Złoty und für Roggen 17 Złoty. Die Zufuhr ist nicht bedeutend. Vor den Mühlen sieht man in der Hauptsache Einspänner aus der Umgegend, welche Mehl und Futtermittel zukaufen müssen, da die eigne Ernte nicht zureicht. Entsprechend der Steigerung der Getreidepreise sind auch die Mehlpreise ganz wesentlich gestiegen. Man zahlt für den Doppelzentner Weizenmehl 90 Złoty und für Roggenmehl 55 Złoty. *

e. **Im hiesigen Schlachthause** wird zwar mit den Schlachtungen für den Export nach England fortgefahren. Infolge der unklaren Verhältnisse in England werden aber vorläufig nicht soviel Tiere geschlachtet, als anfänglich beabsichtigt war. *

f. **Die Ausbesserungsarbeiten an der Klosterkirche** in der Nonnenstraße sind tüchtig gefördert worden. Es ist das ganze Gebäude fast vollständig abgeputzt worden. Das Kreuz mit der Kugel wurde neu vergoldet. Das Kirchlein macht jetzt in seinem neuen Gewande einen freundlicheren Eindruck. *

e. **Das prächtige Sonntags-Maiwetter** hatte Ausflüge in die Umgegend außerordentlich begünstigt. In kurzen Abständen verkehrte der Autobus nach Forsthaus Rudnick. Im Schmidtschen Lokal Karlshof in Wossarken sah man mehrere hundert Menschen. Auch dorthin verkehrten Autobusse. Auch zu anderen Ausflugslokalen war man auf Schusters Rappen, per Rad und mit Fuhrwerk gepilgert. *

x. **Ein sehr bedauerlicher Unfall** ereignete sich am Sonnabend auf dem hiesigen Bahnhof. Als des Nachts der Schnellzug abfuhr, wollte noch ein Passagier, der Gepäckstücke trug, einsteigen. Er trat fehl und kam unter die Räder. Eine formlose Masse fand man nach dem Verlassen des Zuges in der Bahnhofshalle. Die Leichenteile wurden auf dem Bahnhof in einem Raume untergebracht. *

## Thorn (Toruń).

—dt. **Die Industrie- und Handelskammer** macht auf die Verordnung des Wojewoden vom 30. 4. 1924 betr. gänzlicher oder teilweiser Ausverkäufe aufmerksam, wonach gänzliche oder teilweise Ausverkäufe, Ausverkäufe infolge Platzmangels, Umbaues, Brandes usw. vor Eröffnung derselben der Polizeiverwaltung und der Handelskammer anzumelden sind. Bei der Anmeldung ist anzugeben: Die Firmenbezeichnung, Wohnsitz und Straße, genaue Zeitangabe des Ausverkaufes und genaue Aufführung sämtlicher zum Verkauf gelangenden Waren. Saison- oder Inventurausverkäufe unterliegen nicht dieser Verordnung. Von letzteren ist im Laufe des Jahres nur je ein Ausverkauf gestattet — und können dieselben stattfinden in der Zeit vom 1. 1. bis 15. 2. und 15. 7. bis 15. 8. Zuwiderhandlungen werden mit hohen Geldstrafen bestraft. Spezialausverkäufe bei Todesfällen eines der Inhaber, Wechsel der Inhaber oder gänzliche Geschäftsauflösung unterliegen gleichfalls dieser Verordnung. **

—dt. **Fast der ganze Stadtgraben** ist drainiert worden, nur das ca. 150 Meter lange Stück vom ehemaligen Brombergertor zur Weichsel ist offen geblieben. Die ganzen üblen Dünste, welche sich von dem Schmutzwasser ansammeln, kommen an dieser Stelle an die Luft. Auch ist der ganze freie Platz hier — fast in der Mitte der Stadt — sehr in Unordnung. Viele Arbeitslose würden bei den Aufräumungsarbeiten längere Zeit Beschäftigung finden. **

—* **Wegen Diebstahls** und versuchten Totschlags hatte sich zum zweiten Male der Schachtmeister Fr. Lewandowski aus Biskupice (Biskupitz) vor der Strafkammer zu verantworten. Bereits im Vorjahre fällte das Gericht das Urteil gegen den Angeklagten auf drei Jahre Zuchthaus. Hiergegen hatte der Angeklagte Berufung eingelegt. Der Sachverhalt ist folgender: Der Angeklagte als Pächter eines Sees stahl vom Acker des Landwirts Piątkowski Hafer, worauf P. mit seinem Nachbar Mahlzan des Nachts aufpaßte und den L. auf frischer Tat ertappte. Im hierauf folgenden Streit schoß L. auf beide mit dem Browning, und verwundete den Piątkowski. Der Angeklagte bestreitet aber, in der Absicht des Totschlages geschossen zu haben — nur aus Notwehr habe er gehandelt. Der Staatsanwalt beantragte wiederum drei Jahre Zuchthaus. Nach längerer Beratung fällte der Gerichtshof das Urteil, und zwar erhält Lewandowski nur drei Monate Gefängnis wegen Diebstahls; dabei wird ihm die Untersuchungshaft noch angerechnet. **

—dt. **Aus dem Landkreise Thorn**, 17. Mai. In Birglau (Bierzgłowo) wurden neben der aus dem Jahre 1200 stammenden katholischen Pfarrkirche die Wohngebäude für den Pfarrer neu errichtet. Auch das Äußere der alten im gotischen Stil gehaltenen Kirche, sowie der Glockenstuhl wurden gänzlich wiederhergestellt. Vor dem Kriege hatte die Kirche drei Glocken, wovon die beiden größten geopfert wurden. Jetzt hängen im Glockenstuhl fünf Glocken. Die größte stammt aus der evang. Kirche in Culmsee, wo sie nicht mit den anderen im Klange harmonierte. Sie wurde käuflich erworben, sowie die drei übrigen, welche aus der ehem. kath. Kirche in Zajączkowo (Senzkau) stammen.

\# **Neuenburg** (Nowe), 17. Mai. Die Umgegend von Neuenburg ist wegen ihrer zahlreichen Obstkulturen bekannt und gewährt gegenwärtig einen Anblick besonderer Naturschönheit, wenn man einen Gang von dem hiesigen Vorort Kniatek über Konschütz die Unterberg-Kommorsker Chaussee hinunter macht. Die blühenden Bäume aller Obstsorten an den hier sich langziehenden Weichselbergabhängen erinnern sehr an andere bekannte Obstgegenden wie Werder a. H. zum Beispiel. Die Entwicklungen sind dem Vernehmen nach so günstig, daß mit einer reichen Obsternte zu rechnen ist, wenn einerseits die Blüten nicht noch Blitzschaden erleiden, andererseits dem Reifen der späteren Frucht die erforderliche Sonnenwärme zuteil wird. Auch ist die Chaussee Konschütz—Kommorsk zu beiden Seiten mit Apfelbäumen bepflanzt, welche größtenteils in übervollem Blütenschmuck stehen.

# Mitten im Frühling.

Von H. Scharrelmann.

Und wieder ist es Frühling geworden! — Und wieder sind sie da, die leuchtenden Tage voll Sonnenschein und Blumenpracht und Vogelgezwitscher! Wir Menschen aber versuchen etwas von uns abzuschütteln, sobald sich die Natur verjüngt. Es ist, als falle ein dumpfer Druck von uns, wenn die Sonne wieder scheint und die Blumen duften. Nun muß sich alles, alles wenden! hofft das Herz.

Quälende Gedanken, heimliche Sorgen und Befürchtungen, zaghaftes Wollen, das uns wochen- und monatelang hin und her schwanken und nicht zur Ruhe kommen ließ, fliehen aus unserem Denken. Das echt Kindliche in uns ersteht aufs Neue in Vertrauensseligkeit und Hoffnungsfreude aus dem Grabe winterlicher Verdrossenheit und altkluger Befangenheit.

Und das ist gut so und soll und muß so sein. Nur der vertrauende Mensch ist der echte, wirkliche Mensch. Mißmut und Verdrossenheit, Sorgen und Verstimmungen sind uns doch nur angeflogen und beschmutzen unsere Seele wie der Staub der Straße unsere Kleidung. Wie die tüchtige Hausfrau in dieser Zeit der wirklich schönen Tage zum Gründlichreinmachen schreitet, um ihr Heim der schönen Jahreszeit entsprechend wieder sauber und blank zu haben, so sollte ein jeder auch zu einem Gründlichreinmachen in sich schreiten, indem er alles von sich abschüttelt, was die Vergangenheit an trüben Gedanken und Stimmungen, an Sorgen und Befürchtungen angehäuft hat.

Leicht gesagt, aber schwer getan! wird mancher heimlich denken. Aber es ist doch nicht so schwierig, wie es auf den ersten Blick erscheinen mag. Wie oft hat es schon ein jeder von uns erlebt, daß sich seine voreiligen Besorgnisse hinterher als töricht erweisen. In den meisten Fällen fürchten wir Menschen uns immer nur vor wesenlosen Gespenstern. Das bekannte Scherzwort „Denn erstens kommt es anders und zweitens als man denkt!“ hat sich in unzähligen Fällen als durchaus richtig erwiesen. Meistens gestaltet sich ja die Zukunft günstiger, als wir erwarteten. Diese Erfahrung, die ein jeder an sich und anderen immer wieder machen kann, sollte uns in mißmutigen Stunden neuen Anstoß geben, mit helleren Augen ins Leben zu schauen, als unsere unnützen Befürchtungen zulassen möchten.

Befürchtungen sind aber nicht nur völlig unnütz, sondern immer und ausnahmslos direkt schädlich. Denn selbst, wenn sich unsere Befürchtungen hinterher als zutreffend erweisen, — was doch nur in Ausnahmefällen eintrifft! — hatten sie doch keinen Zweck. Gedanken der Furcht und Besorgnis trüben nur unseren klaren Blick, vermindern in jedem Falle unsere Daseinsfreude und nützen nur in den seltensten Fällen.

Gerade wie die Naturforschung die alte Darwinsche Auffassung vom ewigen Kampf ums Dasein der Lebewesen längst als irrig erkannt hat, denn in der Natur sind ebenso gut aufbauende und helfende Tendenzen vorhanden als zerstörende, so sollten wir auch im Alltagsleben die einseitige Blickrichtung von dem Bedrohlichen und Unerfreulichen grundsätzlich abwenden. Wer sein eigenes Leben und das seiner Angehörigen nur als von tausend Feinden umgeben sieht, es als rücksichtslosesten Kampf ums Dasein auffaßt, der macht sich selber das Dasein zur Hölle. Wer aber umgekehrt auch in allem Widrigen noch Gutes und Glückhaftes zu erkennen sich bemüht, der gestaltet das eigene Leben und das seiner Angehörigen, selbst wenn es in den engsten Grenzen verläuft, zum Paradies. In solchen Menschen wird sich das Kind, das ist der reine, allem Guten und Schönen zuversichtlich vertrauende Mensch, kraftvoll erheben. Das ist Wiedergeburt, Auferstehung und Ausgießung des heiligen Geistes der Hoffnung und Liebe in eins. Wer das in sich erlebt, für den fallen Weihnachten, Ostern und Pfingsten auf einen Tag.

# Briefkasten der Redaktion.

**Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache“ anzubringen.**

**St. M. in S.** Aus vielfachen Auskünften unsererseits müßten Sie wissen, daß wir die so oder so erledigten Anfragen nicht aufbewahren können, und daß Nachträge zu den Anfragen, wenn nicht der ganze Sachverhalt wiederholt wird, nicht berücksichtigt werden können. Das bezieht sich auch auf Ihre Postkarte vom 12. 5. 26.

**M. M. Jeżewo.** An den jetzigen Besitzer haben Sie nur Anspruch auf $18^{3}/_{4}$ Prozent = 231,37 Zł.

**A. K. 100.** Es stand Ihnen, soweit wir die Sache nach Ihrer Darstellung übersehen können, die sofortige Beschwerde zu. Die Kostenfrage erledigt sich nach der endgültigen Gerichtsentscheidung. Jetzt können Sie die Kosten nicht einklagen.

**Joh. Marke, Mał. Nr. 100.** 1. Sie brauchen als polnischer Statsangehöriger zur Reise nach Deutschland in erster Linie einen Paß, der 500 Zł. kostet, und ein deutsches Visum, das acht Goldmark kostet. 2. Sie haben u. E. ein Recht auf die Krankenkasse.

**A. Domanowski in P.** 1. Weder Sie noch Ihre Kinder können das Geld in deutscher Währung beanspruchen. Gezwungen können Sie natürlich nicht werden, das Geld jetzt anzunehmen, aber es ist u. E. praktischer, es mit Vorbehalt anzunehmen. 2. Wenden Sie sich an eine Drogerie.

**A. P.** 10 Prozent = 9,70 Zł.

**E. Z.** Persönlicher Schuldner und Selbstschuldner sind zwar nicht völlig identische Begriffe, der Selbstschuldner ist aber gewissermaßen der Bürge für die Schuld des Hauptschuldners. Der Bürge kann nun zwar in gewissen Fällen die Befriedigung des Gläubigers verweigern durch die Einrede der Vorausklage gegen den Hauptschuldner, aber diese Einrede ist ausgeschlossen, wenn er sich als Selbstschuldner verbürgt hat. Das ist Ihr Fall. Sie können sich also an den Selbstschuldner wie an den persönlichen Schuldner halten und können eine Aufwertung von etwa 60 Prozent beanspruchen.

**A. G. 100 in B.** Aufwertung 10 Prozent = 370,30 Zł., und 4 Prozent Zinsen von der umgerechneten Summe. Über höhere künftige Zinsen müssen Sie sich mit dem Schuldner einigen.

**Wildschwein.** Schadenersatzpflichtig ist der Besitzer der Forst.

**Nr. 100. G. M.** 10 Prozent = 184,80 Zł.

**100. D.** 1. Theoretisch ist das natürlich möglich, wie es in der Praxis sein würde, kann Ihnen kein Mensch sagen. 2. Die Abschrift eines bereits gerichtlich eröffneten und bekanntgegebenen Testaments können Sie doch, vorausgesetzt, daß Sie Ihr Interesse daran nachweisen können, jederzeit vom Gericht einfordern. Die Kosten können wir Ihnen nicht angeben.

# Der Aufstand des Marschalls Pilsudski.

(Von unserem Warschauer Vertreter.)

Warschau, 15. Mai.

Staatspräsident Wojciechowski versuchte, den Marschall Pilsudski zur Umkehr zu bewegen. Er ließ dem Marschall durch Vermittelung des Obersten Stamirowski einen Brief aushändigen. Nachdem ihn der Marschall gelesen hatte, bewog er den Staatspräsidenten durch Vermittelung dieses Offiziers zu einer persönlichen Aussprache. Die Unterredung war ganz kurz. Der Marschall verlangte, daß der Staatspräsident der Regierung Witos die Demission erteile. Der Staatspräsident lehnte das ab. Dabei legte er großen Nachdruck darauf, daß die Truppen und der Marschall der Regierung gegenüber Gehorsam leisten sollen.

Inzwischen hatten Regierungstruppen das westliche Ufer der Weichsel und die westlichen Brückenköpfe besetzt. Der Vormarsch des Marschalls Pilsudski gegen Warschau erlitt dadurch eine gewisse Unterbrechung, daß die ebenfalls in Rembertow weilenden Kompanien der Fähnrichsschule sich für die Regierung erklärt hatten. Auf die Seite der Regierung stellte sich auch das 30. Infanterieregiment.

Nachmittags um 5 Uhr 15 Min. kehrte der Staatspräsident von seiner Unterredung mit dem Marschall Pilsudski auf der Poniatowski-Brücke nach Warschau zurück. Abends 7 Uhr erschien auf dem Schloßplatz gegenüber der Kierbedzia-Brücke ein Bataillon in Sturmhelmen. Gleich hinter den Regierungstruppen sammelten sich große Menschenmassen an, die der Dinge harrten ,die da kommen sollten.

Die ersten Schüsse aus der Hauptstadt sind von seiten des 30. Infanterieregiments gefallen. Dies war gegen 7 Uhr. Die sozialistische Partei erließ einen speziellen Aufruf, in dem die Regierung Witos als „erzreaktionär“ geschildert und ihr sofofortiger Rücktritt gefordert wurde, da sie sich gegen die Interessen des Staates, der Verfassung und gegen die des Brotes beraubten Massen, endlich gegen die Bauern, denen das Brot und die Arbeit gehört, richte. Der Staatspräsident hatte inzwischen der Regierung anbefohlen, den Belagerungszustand über die Hauptstadt und die Umgebung zu verhängen. Im Ministerratspräsidium fand inzwischen ein Ministerrat statt. Nach dem Sejm konnte man nicht gelangen. Er war durch einen starken Polizeikordon abgesperrt

Den Befehl über die Regierungstruppen auf dem Schloßplatz gegenüber der Kierbedziabrücke hatte der General Rozwadowski übernommen. Um 7 Uhr 15 Min. hörte man vom Schloßplatz aus Maschinengewehrschüsse. Die dem Marschall Pilsudski dienenden Truppen gingen **zum Sturm** vor. Auf der Zitadelle wurden Kanonenschüsse abgegeben. Die Bevölkerung, die in der Nähe der Kierbedziabrücke sich angesammelt hatte, begann sofort zu flüchten. Es wurden aber doch zahlreiche Zivilisten getötet und verwundet. Die Regierungstruppen zogen sich zurück

Die Regierung verließ das Ministerratspräsidium kurz vor 9 Uhr abends. Abends um 9 Uhr begab sich der zurückgetretene Kriegsminister General Żeligowski in Begleitung mehrerer Offiziere nach dem Schloß Belvedere, und um dieselbe Zeit wurde der Generalstab am Sächsischen Platze durch Abteilungen des Marschalls Pilsudski besetzt. Abends 9 Uhr 30 herrschte in der ganzen Umgebung ds Sächsischen Platzes Ruhe; doch war der Verkehr sehr lebhaft.

Abends um 10½ Uhr wurde die Krakauer Vorstadt und der Nowy Swiat bis zur Poniatowski-Brücke besetzt. Die Poniatowski-Brücke selbst wurde noch immer von Regierungstruppen besetzt gehalten. Die Brücke wurde nunmehr von den Pilsudskitruppen von zwei Seiten angegriffen, worauf die Regierungstruppen sich zurückzogen. Sie besetzten das Schloß Belvedere und die Gebäude der Fähnrichsschule, warfen Verschanzungen aus und sicherten die Zugänge der Straßen nach dem Belvedere mit Maschinengewehren. Es standen der Regierung um diese Zeit die Fähnrichsschule, das 30. Infanterieregiment und die Schutzschwadron des Staatspräsidenten zur Verfügung.

Die größte Hoffnung setzte die Regierung auf den Posener Ersatz. Posensche Regimenter sind auch in Warschau eingetroffen.

Die ganze Nacht über dauerte ein heftiges Gewehr- und Maschinengewehrschießen in der Stadt an. Durch umherirrende Geschosse wurden **zahlreiche Zivilisten, die sich allzuweit hervorgewagt hatten, erschossen und verwundet.** Morgens um 3 Uhr erdröhnten Kanonenschüsse, der Schall kam von der Richtung des Belvedereschlosses, die Truppen des Marschalls hatten die Artillerie bisher noch nicht in Tätigkeit gesetzt. Das Schießen aus allen Kalibern verstärkte sich gegen 5 Uhr morgens. Um diese Zeit kreisten auch zahlreiche Flugzeuge über der Stadt, die gegen die Truppen Pilsudskis aktiv in den Kampf eingegriffen haben.

Gegen 7 Uhr morgens verschwanden die Flieger. Es hieß um diese Zeit, daß der Flugplatz von den Truppen Pilsudskis eingenommen worden sei. Die Truppen des Marschalls haben die ganze Stadt und einen Teil der Zitadelle besetzt, die Regierungstruppen hielten nur die nächste Umgebung des Belvedereschlosses. Im Belvedere befanden sich neben dem Staatspräsidenten und der Regierung die Generäle Rozwadowski, Zagorski, Anders, Stanisław Haller, Paczkowski, Keßler u. a.

**Die Polizei der Stadt verhielt sich zum Teil vollkommen neutral.**

Sie wurde anfangs entwaffnet, erhielt aber am Donnerstag morgen ihre Waffen zurück. Starke Polizeipatrouillen durchzogen die Stadt. Andere Polizisten schlugen sich auf die Seite der Regierung.

Vormittags 10 Uhr besichtigte unser Warschauer Vertreter das Kampffeld in der Ujazdowskaallee und in der ul. Mokotowska.

Auf die umliegenden Häuser werden von Pilsudskileuten Maschinengewehre heraufgeschleppt. Es scheint der Generalangriff gegen die Regierungstruppen bevorzustehen. Von diesen Häusern aus kann man einen großen Teil des Geländes vor dem Schlosse Belvedere und vor der Kaserne der Unteroffizierschule beschießen.

Mittags um 12 Uhr hört man in der Stadt fortwährend Gewehrschüsse, die aus der Richtung des Belvedereschlosses kommen. Ein Teil der Pilsudskitruppen soll den Posenschen Regimentern entgegengezogen sein.

## Offensive der Regierungstruppen.

Auch den ganzen Donnerstag Nachmittag über dauerte der Kampf an. Da die Regierungstruppen über Flugzeuge verfügten, so waren sie über das Heranrollen von Posener Regimentern

unterrichtet. Doch traf die Hilfe der Posener Regimenter für die Regierung früher ein. Die Posener wurden in der Nähe des Güterbahnhofs ausgeladen.

Die zwei Posener Regimenter, nämlich das 57. und 58. eilten dagegen der Witos-Regierung zu Hilfe. Sie verstärkten nachmittag die Linie der Regierungstruppen in dem Viertel um das Schloß Belvedere und die Aleja Ujazdowska herum und gingen dann zur Offensive über, um die Stadt zu erobern,

**Unter dem starken Drucke der Regierungstruppen zogen sich die Pilsudskitruppen langsam zurück.** Die Regierungstruppen kamen so bis zum Platz der drei Kreuze und rückten die Marszałkowskastraße herunter bis zur Hoza-Straße vor. Die Pilsudskitruppen verbarrikadierten sich auf der Aleja Jeruzalimska und wehrten die Regierungstruppen ab.

**Der Straßenkampf forderte zahlreiche Opfer.**

**Zum Kommandanten der Zitadelle wurde der General Burhard ernannt.** Die Truppen in der Zitadelle wurden nun nach dem Zentrum der Stadt geworfen. Inzwischen war auch das Infanterieregiment 33 aus Lomsza in Warschau eingetroffen und hatte sich dem Marschall zur Verfügung gestellt.

**Die Lage der Regierungstruppen verschlimmerte sich weiter.**

Der Kampf, der im Zentrum der Stadt entbrannt war, war sehr heftig. Er dauerte bis etwa 7½ Uhr abends. Unser Warschauer Vertreter war die ganze Zeit über in diesem brodelnden Hexenkessel eingeschlossen und somit Augenzeuge dieses entnervenden Straßenkampfes. Viele Frauen bekamen Weinkrämpfe. Jeder dachte, daß sein letztes Stündlein geschlagen habe,

und jeder der Ansicht war, daß der „nächste“ Schuß gegen das Haus gerichtet sein würde, in dem er Zuflucht gesucht hatte.

Die Pilsudskitruppen erhielten aber bald vom Stadtkommando aus Verstärkungen, vor allem Maschinengewehr-Abteilungen.

Um 4½ Uhr begannen die Truppen Pilsudskis die Regierungstruppen zu überflügeln. **An der Weichsel entlang arbeiteten sie sich bis dicht an das Schloß Belvedere heran** und besetzten auch die Ulanenkaserne an der Husarska-Straße. Dafür zogen sich die Kräfte Pilsudskis im Zentrum der Stadt zurück. Als der Angriff vom Lasienki-Park aus gegen das Schloß Belvedere gelungen war, stießen die Kräfte Pilsudskis auch im Zentrum der Stadt wieder vor und drängten die Regierungstruppen bis zur „Lobzowianka“, einem Café an der Aleja Ujazdowska, und die Marszalkowska entlang bis zum Plac Zbawiciela zurück. In der Gegend des Cafés „Lobzowianka“ in der Ujazdowska kam es zum Bajonettkampf. Es gab hier viele Verwundete. Ein zweites, sehr gefährliches Kampfterrain bildete der Vorort Mokotow, wo auf seiten der Regierung Teile des Infanterie-Regiments 71 und das Fliegerregiment kämpfte. Ein Teil des Fliegerparks und der Kasernen wurden durch die Truppen Pilsudskis eingenommen.

**Abends um 7½ Uhr war die Offensive der Regierungstruppen zusammengebrochen.**

Ein Gebäude des Kriegsministeriums an der Nowowiejska die vom Plac Zbawiciela nach der Aleja Ujazdowska führt, brannte.

Inzwischen hatte sich die Situation für den Marschall bedeutend gebessert.

Weitere Posener Truppen, die gegen den Marschall eingesetzt werden sollten. wurden in Lowicz angehalten.

Am Freitag vormittag gegen 10 Uhr entspann sich ein heftiger Kampf bei den Filteranlagen der Wasserleitung, worauf die Wasserleitungen etwa eine Stunde lang kein Wasser lieferten. Erst als die Truppen Pilsudskis die Filter besetzt hatten — das war gegen 12 Uhr — konnte man wieder Wasser schöpfen.

Die ganze Nacht zum Freitag über dauerte das heftige Schießen im Zentrum der Stadt und um Belvedere herum an. Morgens 5 Uhr wurde man durch Kanonendonner aus dem Schlafe geschreckt. Die Artillerie des Marschalls hatte mit der artilleristischen Vorbereitung des Generalangriffs begonnen. Die Witostruppen schickten wieder ihre Flugzeuge aus, die nun aber mit heftigem Maschinengewehrfeuer von den Truppen Pilsudskis,

empfangen wurden. Trotzdem warfen die Flugzeuge an mehreren Stellen der Stadt Bomben ab, durch die auch Zivilisten, getötet wurden.

**Der Schlachtenlärm dauerte bis gegen 11 Uhr sehr heftig an,**

legte sich dann etwas, schwoll aber kurz nach 12 Uhr wieder stark an. Doch merkte man an dem von den Explosionen herrührendem Schall, daß die Regierungstruppen sich langsam zurückzogen.

Um 6 Uhr morgens waren zahlreiche Flugzeuge in westlicher Richtung fortgeflogen. Es hieß, daß die Regierung Witos geflüchtet sei. Der Handelsminister Osiecki hatte sich schon am Tage zuvor im Flugzeug nach Posen begeben.

Auch der Angriff gegen den **Flugplatz Mokotow** ging rasch vorwärts. Der Flugplatz und der Stadtteil Mokotow waren mittags in den Händen der Truppen Pilsudskis.

**Der Kreis um das zäh verteidigte Präsidentenschloß wurde immer enger.**

Am Vormittag besetzten die Truppen des Marschalls auch das Regierungskommissariat am Theaterplatz.

Um 3 Uhr fuhren mehrere Feuerwehrspritzen in der Richtung des Kampfplatzes, woher noch immer Explosionen von Geschossen aller Kaliber hörbar waren, ab. Die Straßen entlang patrouillierten bewaffnete junge Leute der Arbeiterwehr, die die Aufgabe hatten, die „Faszisten“, die noch immer in die Pilsudskitruppen und in die Menge hineinschossen, unschädlich zu machen. Am Plac Napoleona entdeckte man zwei Maschinengewehre. Ein Mann wurde verhaftet.

Von den Flugzeugen, welche die Stadt auch heute mit Bomben belegten, wurden im Laufe des Vormittags drei abgeschossen.

Nachmittags um 5 Uhr 10 Minuten wurde der Sitz des Staatspräsidenten,

**das Schloß Belvedere von den Truppen Pilsudskis genommen.**

Es heißt, der Staatspräsident sei kurz vorher im Automobil in Begleitung von einigen Fähnrichen in südwestlicher Richtung, also **nach dem Schlosse Wilanow** zu, abgefahren. Die Truppen der Witosregierung zogen sich in südwestlicher Richtung zurück.

## Im Kampfgebiet.

Während noch der Gefechtslärm um das Belvedereschloß tobte, begab sich unser Warschauer Vertreter nach dem Plac Zbawiciela, um alle Straßen und Plätze, auf denen sich die heftigen Kämpfe der drei letzten Tage abgespielt hatten, in Augenschein zu nehmen. Die ganze Marszalkowska bis zum Plac Zbawiciela entlang lagen überall Glasscherben. Die Häuser haben durchweg mehr oder weniger gelitten. Verschiedentlich waren Barrikaden aufgerichtet. Aus einem Turm der Kirche Zbawiciela hatten Regierungstruppen mit Maschinengewehren geschossen. Weiter waren regelrechte Schützengräben ausgeworfen worden. Die Verschanzungen waren sehr stark und für Verteidigungszwecke geradezu ideal. Die Truppen Pilsudskis haben sie nur nach Artillerievorbereitung genommen. Die Gebäude der Fähnrichsschule haben nicht gelitten. Leider durfte man um diese Zeit das Schloß Belvedere noch nicht besichtigen. Man wurde an das Schloß nur auf etwa 200 Meter herangelassen. **Besonders stark hatten sich die Regierungstruppen** am Plac Unji Lubelskiej in der Nähe vom Belvedere befestigt. Hier waren

**Pflastersteine meterhoch aufgeschichtet,**

dahinter hatte man Schützengräben ausgehoben. In dieser Gegend kam es aber zu keinen Kämpfen, da die Stellung von hinten umgangen worden war.

In dem Viertel, das drei Tage lang der brudermörderische Straßenkampf durchtobte, werden die Lebensmittel-Läden geöffnet, die sich rasch mit kaufendem Publikum füllen: die sorgenvollen Mienen sind verschwunden. Überall sieht man aufgeheiterte Gesichter, jeder atmet befreit auf, als ob ihm ein schwerer Alb von der Brust genommen wäre.

Es gelingt mir aber doch, mir die Erlaubnis zur näheren Besichtigung des Belvedereschlosses zu verschaffen. Dieses hat keineswegs gelitten. Die am Tage zuvor verbreiteten Gerüchte, daß Belvedere von zwei Artilleriegeschossen getroffen worden sei, bewahrheiten sich nicht. In der Aleja Ujazdowska sind hinter jedem Baum Löcher ausgegraben, die den Schützen als Verschanzungen dienten. Vor dem Hofeingang zum Belvedere liegt ein Pferdekadaver.

## Die Wojewodschaft Pommerellen hinter der legalen Regierung.

**Thorn**, 17. Mai. Aus bester Quelle erfährt der Korrespondent des „Dziennik Bydgoski“, daß alle Gerüchte, nach denen die Pommereller Wojewodschaft eine Aktion gegen die augenblickliche Regierung eingeleitet habe, auf Unwahrheit beruhen.

Der Pommereller Wojewode Dr. Wachowiak nimmt den Standpunkt ein, daß das Amt des Marschalls Ratai, das derselbe auf völlig legale Weise angetreten habe, bindend ist.

Was die Stellung zu dem Kabinett des Herrn Bartel betrifft, so wird der Pommereller Wojewode jede Regierung anerkennen, welche die Bestätigung der konstitutionellen Behörden erlangt.

Der Pommerller Wojewode wird in erster Linie darauf achten, daß auf dem gesamten Gebiet der Wojewodschaft Ruhe und Ordnung bleibt. Die Stimmung, die in der Wojewodschaft herrscht, ist außergewöhnlich gut.

Über irgendwelche Gehorsamsverweigerung durch Militärformationen gegenüber dem General Hubischta ist in hiesigen authentischen Kreisen nichts bekannt. Es kann nur die Rede von kleinen Unstimmigkeiten sein, die durch die sich widersprechenden Nachrichten aus Posen entstanden sein mögen. Die Nachricht über Konfiskation des Aufrufs des Generals Hubischta durch den Pommereller Wojewoden ist irrig. Die Konfiskation wurde durch den Stadtpräsidenten von Thorn als der obersten Polizeibehörde verfügt.

## Die Bilanz des englischen Generalstreiks.

Aus London wird gemeldet:

In englischen Finanzkreisen beschäftigt man sich lebhaft mit der Frage der Bilanz des Streiks. Der Streik hat dem englischen Staat durch die Einrichtung des Notverkehrs und die Übernahme der Lebensmittelversorgung der Bevölkerung **rund 10 Millionen Pfund gekostet**. In den Gewerben, die vom Sympathiestreik der Großgewerkschaften betroffen waren, ist den Arbeitern **eine Summe von 25 Millionen Pfund an Löhnen entgangen**. Der Schaden der verarbeitenden Industrie durch das Ausbleiben der Kohle und Rohstoffvorräte wird auf etwa **50 Millionen Pfund** geschätzt. Der **Bergarbeiterstreik** hat einen Lohnausfall von **3½ Millionen Pfund in der Woche** zur Folge gehabt, und es sind dem englischen **Kohlenbergbau langfristige Lieferungsverträge im Werte von etwa 15 Millionen Pfund** seit Beginn des Streiks **entgangen**. Diese Aufträge, es handelt sich meist um Lieferungsaufträge nach Skandinavien, sind **restlos der deutschen Kohlenindustrie zugute gekommen.**

## Ueber die Lage der polnischen Industrie

äußert sich die neueste Nummer des Organs des polnischen Zentralverbandes der Industrie, des Bergbaus, des Handels und der Banken, der „Przegląd Gospodarczy“, wieder sehr pessimistisch. Von einer Besserung der Verhältnisse könne jedenfalls so lange keine Rede sein, wie die Hauptursache der allgemeinen Wirtschaftskrise fortdauere und diese Krise selbst durch den Zlotysturz immer wieder neue Nahrung erhalte. Die Belebung, die man in einigen Branchen in letzter Zeit habe beobachten können, sei nur auf vorübergehende Saisonkonjunkturen zurückzuführen, die keine dauernde Grundlage für eine Steigerung der Beschäftigung der Industrie bilden. Dem Berichte über verschiedene der wichtigsten polnischen Industriezweige im einzelnen entnehmen wir folgende Darstellungen:

Die Textilindustrie ist in die Periode einer gewissen Besserung der Verkaufskonjunktur getreten, deren Ursachen in der saisonmäßigen Belebung des Marktes zu suchen sind. Der durchschnittliche Stand der Beschäftigung der Unternehmen in der Baumwoll- und Wollbranche beträgt 4,5 bis 5 Tage in der Woche. Die Lage verspricht bei der Erschöpfung des Kredits und Handels im allgemeinen keine Dauerhaftigkeit. Von Bargeschäften kann nicht die Rede sein. Kredittransaktionen werden nur zu Preisen gemacht, die Deckung der Selbstkosten gestatten. Man befürchtet sogar, daß mit dem Schwinden der Belebung eine viel schärfere Krise als bisher eintreten wird. (Von anderer Seite wird uns noch berichtet, daß in den letzten Tagen, d. h. zu Anfang Mai, die Reduktion in der Wollindustrie 15, in der Baumwollindustrie 14,58 Prozent (8 beziehungsweise 9,35 Prozent in der Vorwoche betragen habe. D. Red.) Die Beziehungen zum Auslande gestalten sich immer ungünstiger, da dessen Vertrauen immer geringer wird, was in der Ausübung großer Vorsicht bei Kreditgewährung zum Ausdruck kommt. Die Konjunktur auf den ausländischen Märkten ist sehr ungünstig. Es lassen sich nicht nur keine neuen Absatzmärkte erobern, sondern die Zahlen in den Richtungen des bisherigen Exports gehen sogar ständig zurück.

Die verarbeitende Metallindustrie kämpft nicht nur gegenwärtig mit großen Schwierigkeiten, sie hat auch für die nächste Zukunft keine Aussichten auf eine wenigstens vorübergehende Konjunkturbesserung. Der augenblickliche Beschäftigungsstand beträgt gegen 40 Prozent gegenüber dem normalen Stand vor 1½ bis 2 Jahren, als die Metallindustrie unter verhältnismäßig günstigen Bedingungen arbeitete. Am schlimmsten ist die Lage der Unternehmen, die für den Staat arbeiten. Die Sparmaßnahmen der Regierung haben zur Folge, daß diese Unternehmen entweder gar keine staatlichen Aufträge oder solche nur in einem beschränkten Umfange erhalten. Die Fabriken, die früher erhaltene Aufträge ausführen oder damit fertig sind, reduzieren die Arbeitstage in der Woche und die Zahl der beschäftigten Arbeiter.

Die Lage der Hüttenindustrie hat sich in letzter Zeit bedeutend verschlechtert, da der Bedarf des Staates, als einer ihrer größten Abnehmer, der in letzter Zeit seine Bestellungen bedeutend eingeschränkt hat, beträchtlich zurückgegangen. Einen kleinen Ersatz nur verschafft der Hüttenindustrie die Belebung auf dem Privatmarkte, auf dem die Nachfrage im Zusammenhang mit Renovationen in verschiedenen Arbeitsstätten zugenommen hat. Zwar haben sich die Ausfuhrmöglichkeiten nach Deutschland verschlechtert, doch sind gewisse Aussichten für eine Steigerung des Exports nach anderen Ländern vorhanden, nicht nur für die oberschlesischen, sondern auch für die altpolnischen Hütten. Alle Anstrengungen der Hüttenindustrie sind gegenwärtig auf eine Aufrechterhaltung des Exports gerichtet.

Die Lage im Kohlenbergbau hat sich verschlimmert, weil der Verbrauch für Heizzwecke, sowie in der Industrie gegenüber demselben Zeitabschnitt des Vorjahres beträchtlich zurückgegangen ist. Die Zahlungsbedingungen der Kohlengruben sind sehr schwer. Die Beziehungen zu den baltischen Staaten, wo die polnische Kohle anfänglich erfolgreich mit der englischen konkurriert hat, haben sich im Laufe des April wegen der ungeklärten Lage im englischen Bergbau und der Möglichkeit der Verbilligung der englischen Kohle etwas gelockert. Aus demselben Grunde wurde auch die Stellung der polnischen Kohle auf dem italienischen Markte geschwächt. (Die Hoffnungen, die man auf den jetzt ausgebrochenen Bergarbeiterstreik in England setzt, dürften sich nicht oder nur zu geringem Teil erfüllen, schon aus dem Grunde, weil die Ladefähigkeit des Danziger und des Gdinger Hafens, ebenso wie die Leistungsfähigkeit der nach Danzig laufenden Eisenbahnstrecken nicht in genügendem Maße sich erweitern lassen. D. Red.) Zwar ließen sich mit Sowjetrußland, dessen Bedarf sehr groß ist, Beziehungen anknüpfen, sie kommen aber wegen der schwierigen und unsicheren Zahlungsbedingungen nicht zustande.

In der Papierindustrie sind nur für Zeitungspapier genügende Absatzmöglichkeiten vorhanden. Für die übrigen Papiersorten verschlechtert sich die Aufnahmefähigkeit des Marktes mit jedem Tage. Besonders ungünstig liegen die Bedingungen für holzfreies Papier, das am stärksten mit dem Absatzmangel zu kämpfen hat.

In der Naphthaindustrie hält sich die Produktion ungefähr auf dem Niveau des vorigen Jahres, jedoch mit einer gewissen sinkenden Tendenz. Im Vergleich zum Jahre 1925 ist die Zahl der in Bohrung befindlichen Schächte um 65 zurückgegangen. Die Zahl der beschäftigten Arbeiter beträgt 70 Prozent des Vorjahres. Vom ausländischen Kapital, das gegenwärtig in der Naphthaindustrie interessiert ist, treten in den Vordergrund amerikanische Kapitalien, die von der Standard Oil vertreten sind. Diese besitzt gegenwärtig einige Dutzend in Bohrung befindliche Schächte. Die Produktivität der Unternehmen, an denen die genannte Gesellschaft beteiligt ist, beläuft sich auf ca. 300 Zisternen monatlich. Das französische Kapital ist gegenwärtig nicht stark vertreten, das englische hat sich ganz zurückgezogen. Die Raffinerien zeigen eine Tendenz zur Stabilisierung. Der Beschäftigungsstand beträgt ca. 70 Prozent des Vorjahres. Die in diesem Zusammenhang vom „Przegląd Gospodarczy“ ausgesprochene Ansicht, daß es dem Syndikat der polnischen Raffinerien gelungen sei, den Verlust des deutschen Marktes, der 35 Prozent des gesamten polnischen Naphthaexports aufnahm, auszugleichen, geht, wie aus der vor einigen Tagen von uns veröffentlichten Statistik zu ersehen ist, zweifellos fehl. Bewährt zu haben scheint sich allerdings die von dem Syndikat in die Hand genommene Organisierung des Paraffinexports, wodurch man auch zu einem Abkommen mit den schottischen Raffinerien gelangte, durch das nunmehr 20 Prozent der Weltproduktion an Paraffin vertreten werden und auf Grund dessen auf den französischen und belgischen Märkten eine gemeinsame Monopolstellung gesichert ist.

## Kleine Rundschau.

* **Eine Novelle Konrad Ferdinand Meyers als Opernstoff.** Die Dresdener Staatsoper bringt am 19. Mai die Oper „Die Hochzeit des Mönchs“ von Alfred Schattmann, Text nach K. F. Meyer von Artur Ostermann, zur Uraufführung.

* **Biegsame Steine.** In Brasilien kommt ein Gestein vor, Itakolumit oder Gelenkquarz genannt, das sich tatsächlich biegen läßt. Der zum größten Teil aus Sand bestehende Stein enthält nämlich Lagen, die, wenn sie in dicke Platten zerteilt werden, wie Leder hin und her schwanken. Legt man sie wagerecht und unterstützt sie in der Mitte durch eine Unterlage, so biegen sie sich an beiden Seiten zum Boden hinab. Als Ursache dieser Biegsamkeit betrachtet man die eigenartige Lagerung der Quarzkörnchen innerhalb jener biegsamen Lagen, indem diese Körnchen nicht wie bei den anderen Gesteinen fest miteinander verwachsen sind, sondern nur mit verzackten Rändern ineinandergreifen und dadurch dauernd in einer elastischen Biegsamkeit bleiben.

* **Raupen, die im Wasser leben.** Einige in Südamerika vorkommende Raupen, die zu den sogenannten Bärenraupen gehören, zeigen Lebensgewohnheiten, die unter den Schmetterlingsraupen ganz einzig dastehen. Sie leben nämlich nicht wie die übrigen Raupen an der Luft, sondern ausschließlich im Wasser, das sie nur während der Häutungen verlassen, und haben sich diesem Wasserleben so angepaßt, daß sie sogar auch ihr Futter unter Wasser suchen und fressen. Selbstverständlich sind sie dabei sehr gute Schwimmer und können sich auch auf der Oberfläche des Wassers schnell und gewandt fortbewegen.

# Wirtschaftliche Rundschau.

**Vom Danziger Schiffbau.** Einen Frachtdampfer für Brasilien hat die Danziger Werft (frühere Reichswerft) dieser Tage zur Ablieferung gebracht. Dieser Neubau „Lugana“ hat einen Bruttoraumgehalt von 620 Tons und eine Maschine von 500 PS, womit er über 10 Knoten läuft. Das Schiff ist für die Firma Hermann Stolz u. Co. in Rio de Janeiro bestimmt und soll an der brasilianischen Küste fahren. Die Schichauwerft hat einen Dampfer für Norwegen in Bau und verhandelt mit der mexikanischen Regierung wegen mehrerer Bagger, Küstenfahrzeuge und Kanonenboote.

**Vom Danziger Frachtenmarkt.** Trotz der noch zunehmenden Kohlenausfuhr und sehr großer Holzausfuhr ist der Frachtenmarkt in Danzig beinahe noch schwächer geworden, weil das Angebot an Schiffsraum überaus groß. Namentlich schwedische und dänische Schiffe sind in großer Anzahl frachtsuchend am Markt. Die Kohlenrate nach Stockholm ist daher seit Januar noch um einen vollen Schilling gesunken und beträgt heute nur 5 Schilling; ferner zahlte man Mitte Mai für die Tonne Kohlen nach Gefle 5 Schilling, nach Riga 5, Helsingfors 6, Kopenhagen 5¼ Schilling. Auch die Holzraten sind gesunken; sie betragen nach der englischen Ostküste für Schnittware 37 bis 38, London 35, Boulogne 32½, Ostende 30, nach der englischen Westküste 44—45½ Schilling per Standard; für eichene Schwellen nach Dordrecht 10½, nach Rotterdam 9 Schilling per Load, für Telegraphenstangen nach Holland 12—12½ Schilling, für kiefernes Rundholz nach Gent 9 Schilling für den Kubikmeter. Für Zucker, wovon gelegentlich noch bedeutende Partien verschifft werden, zahlt man nach Riga und Reval 9, nach Helsingfors 9½ Schilling. Getreide kommt nur noch in kleinen Mengen zum Versand; nach Riga und Reval erfolgten Abschlüsse zu 8 bis 8¼, nach Finnland zu 9 und Dänemark zu 7½ Schilling die Tonne.

**Der Rückgang der Weichselschiffahrt.** Während Polen jetzt monatlich über 200 000 Tonnen Holz ausführt, sind im April ganze 100 Tonnen (einhundert) Holz auf der Weichsel nach dem Holzausfuhrhafen Danzig gelangt. Das kennzeichnet zur Genüge die Vernachlässigung der Weichsel als Wasserstraße. Seit Mitte März ist die Weichselschiffahrt wieder in Gang, und sie war in diesem Frühjahr ziemlich lebhaft, da bedeutende Zucker- und Getreidemengen den Wasserweg benutzten. Gegenüber der Vorkriegszeit ist der Verkehr allerdings nur gering. Im Monat April sind etwa 60 Kähne mit Zucker und 20 Kähne mit Getreide stromab gekommen. Insgesamt kamen nach Danzig auf der Weichsel im April 14 418 To. Güter gegen 48 622 To. im April 1913, und es gingen von Danzig stromab im April 5160 To. Güter gegen 41 229 To. im April 1913. Der Bergverkehr ist also vollständig zusammengeschrumpft, und die Kähne, die aus Polen Getreide holen, müssen fast ausnahmslos ohne Ladung stromab fahren. Da diese Leerfahrt natürlich auch Geld kostet, und da der Schiffer ein Minimum immerhin zum Leben und zur Unterhaltung seines Kahnes braucht, so bedeutet das Fehlen an Ladung bei der Bergfahrt eine Verteuerung auch der Fracht für die Talfahrt. Die Wasserstraße kann daher immer weniger mit der Eisenbahn konkurrieren. Dadurch erklärt es sich wohl in erster Linie, daß Holz fast gar nicht mehr auf der Weichsel befördert wird, während von der Gütermenge der Vorkriegszeit fast die Hälfte auf Holz entfiel. Von den 5000 To. Güter, die im April stromauf gingen, waren außerdem nur etwa 600 To. nach polnischen Weichselplätzen bestimmt, der Rest ging nach der Danziger Niederung und nach Ostpreußen, Memel und Kowno. Stromauf gingen von Danzig im April ohne die kleinen Passagierdampfer der Niederung 31 Dampfer und 83 Kähne, und es kamen stromab 33 Dampfer und 87 Kähne. Die Holzflößerei hat in diesem Jahre überhaupt noch nicht angefangen, wird also auch wohl unbedeutend bleiben. Seit Mitte April besteht auch eine regelmäßige Dampferverbindung mit Warschau, die aber nur wenig benutzt wird. Sie hat wohl mehr Bedeutung für die polnischen Weichselstädte.

## Von der polnischen Eisenhüttenindustrie.

Nach den jetzt vorliegenden Daten für März ist die Produktion der polnischen Eisenhütten gegenüber dem Vormonat gestiegen, während, abgesehen von dem Krakauer Bezirk, die Belegschaftszahlen sich verminderten. In der Wojewodschaft Kielce wurden 12 107 Arbeiter (gegenüber 12 203 im Februar) beschäftigt und 6570 Tonnen Roheisen (gegen 5866 Tonnen im Februar), 22 353 Tonnen Gußstahl (16 585) und 14 945 Tonnen Walzerzeugnisse (10 842) hergestellt. In der Wojewodschaft Krakau stieg die Gußstahlproduktion von 532 auf 610 Tonnen, die Produktion der Walzwerke von 455 auf 691 Tonnen, die Zahl der Arbeiter von 172 auf 186. In der Wojewodschaft Schlesien war gleichfalls eine Zunahme der Produktion zu verzeichnen. Die Eisenerzgruben lieferten 425 Tonnen Brauneisenstein. Hergestellt wurden 24 133 Tonnen Roheisen (gegenüber 19 525 Tonnen im Februar), 911 To. Eisenguß, 605 To. Stahlguß, 37 501 To. Flußeisen und Flußstahl, 3151 To. halbfertige Walzerzeugnisse für den Absatz, 26 671 To. fertige Walzerzeugnisse und 7668 To. Fertigfabrikate der Vollendungswerke. Die Belegschaften bezifferten sich in der schlesischen Wojewodschaft Ende März auf 836 bei den Hochöfen, auf 851 bei den Eisen- und Stahlgießereien, auf 7613 in den Stahl- und Walzwerken, auf 6976 in den Vollendungswerken, auf 4334 in den Nebenwerken der Eisenhütten, einschl. der Belegschaft der Erzgruben, also auf zusammen 20 649.

Über den gegenwärtigen Beschäftigungsstand der ostoberschlesischen Hütten erfahren wir: Die Bismarckhütte ist mit Aufträgen in Stahlröhren für mehrere Monate versorgt. Außer den Lieferungen für die polnische und rumänische Naphthaindustrie werden Aufträge für Brasilien und Holländisch-Indien ausgeführt. Weniger günstig ist die Lage in anderen Produktionszweigen der Bismarckhütte, besonders in den Werken für Edelstahl und Bleche. In der Falvahütte sind von im ganzen drei ständigen zwei Hochöfen im Betrieb. Die Belegschaft der Bismarck- und Falvahütte beläuft sich zurzeit auf annähernd 6000. Weitere Arbeiterentlassungen sollen vorläufig nicht in Frage kommen.

Eine interessante Statistik über den Veredlungsverkehr in der oberschlesischen Hüttenindustrie, und zwar zwischen den Hütten „Baildon“ und „Silesia“ einerseits und der Julienhütte in Bobrek andererseits veröffentlicht „Przemysl i Handel“. Danach ist dieser Verkehr im Jahre 1925 gegenüber dem Vorjahre noch gestiegen, obwohl bekanntlich am 15. Juni 1925 die Genfer Konvention erlosch. In den ersten beiden Monaten 1926 ist dieser Veredlungsverkehr allerdings bedeutend zurückgegangen. Die Eisen- und Stahlausfuhr der beiden genannten polnisch-oberschlesischen Hütten, die sich hauptsächlich nach Deutsch-Oberschlesien und dem übrigen Deutschland richtete, betrug im Jahre 1923 noch 54 151 To., sank im Jahre 1924 auf 32 713 To. und stieg im Jahre 1925 wieder auf 36 692 To. Im Januar und Februar 1926 aber belief sie sich auf nur 2512 To. Der Monatsdurchschnitt der Ausfuhr war im Jahre 1923: 4513 To., 1924: 2726 To., 1925: 3058 To., in den ersten beiden Monaten des laufenden Jahres nur 1256. Die offiziöse polnische Wochenschrift führt diesen Rückgang des Exports auf die von der deutschen Regierung eingeführten Beschränkungen der zollfreien Rückeinfuhr von in polnischen Hütten veredeltem Eisen deutschen Ursprungs nach Deutschland zurück und zitiert zum Beleg dafür die in Nr. 14 der Zeitschrift „Stahl und Eisen“ veröffentlichten deutschen Bestimmungen über den Veredlungsverkehr.

Im Zusammenhang mit der Stillegung dreier Hochöfen im deutschen Teil Oberschlesiens (bei der Julienhütte und den Borsigwerken) und infolge des stärkeren Verbrauchs der polnischen Hütten, denen wegen des Zlotysturzes der Bezug ausländischer Eisenerze zu teuer wurde, ist im Februar eine erhebliche Verringerung des Exports polnischer Eisenerze eingetreten. Die Hochöfen und Ostrowiecki A.-G. hat im gleichen Monat versuchsweise die bisher stillgelegte Grube „Pieklo“ in Betrieb gesetzt. Am 15. April hat die Starochowicer Bergwerks-A.-G. in den bisher fast vollkommen stillgelegten Gruben „Mieszala“ und „Perkowa“ mit dem Schürfen begonnen. Auch diese beiden Maßnahmen deuten darauf hin, daß man der Verteuerung der ausländischen Erze entgegenzuwirken versucht. Für die schlesischen Hütten stellt sich z. B. der Preis 38prozentigen Radomer Eisenerzes auf 20 Zl. je Tonne franko Waggon Station Chebzie (Morgenroth) oder je 1 Prozent Eisen in der Tonne Erz auf 0,527 Zl., während je 1 Prozent Eisen in der Tonne Krywoj-Rog-Erz oder schwedisches Erz auf 1,10—1,15 Zl. franko Chebzie kommt.

Die Hütten der Wojewodschaft Kielce, die hauptsächlich Handelseisen herstellen, überschreiten mit ihrer durchschnittlichen Monatsproduktion gegenwärtig diejenige des Jahres 1925 fast um 16 Prozent, während die Hütten der Wojewodschaft Schlesien, die überwiegend Walzerzeugnisse, besonders Bleche und Eisenbahnmaterial herstellen, nur 80 Prozent der Aufträge des Vorjahres zu verzeichnen haben. Einen großen Erfolg hat das gesamtpolnische Eisenhüttensyndikat jetzt durch den Beitritt der Sosnowicer Röhren- und Eisengesellschaft errungen, die bisher als Außenseiter besser zu verfahren glaubte, weil sie über ziemlich bedeutende Exportaufträge in Röhren verfügte. Noch vor kurzem wurde es von den Interessenten sehr unangenehm vermerkt, daß die Sosnowicer Werke die Genehmigung zur Einfuhr von 2300 Tonnen Roheisen erhielten, obwohl in den Hütten der schlesischen Wojewodschaft große Vorräte an Roheisen lagern, deren Preise sich billiger als die ausländischen stellen. Der jetzt vollzogene Beitritt zum Syndikat dürfte die Folge der von diesem am 1. April beschlossenen Preisherabsetzungen gewesen sein, die namentlich für Röhren sehr bedeutend waren. Möglicherweise wird man nunmehr auch zu einem Abkommen mit dem deutschen Röhrenverband gelangen, dessen Voraussetzung eben die jetzt zur Tatsache gewordene Abrundung des polnischen Eisensyndikats war. Ob es dabei auch zu einer gemeinsamen Verkaufsorganisation mit dem deutschen Röhrenverband kommen wird, steht vorläufig noch dahin. In der letzten Sitzung des Syndikats sind die Eisenpreise wie folgt erhöht worden: Stabeisen Grundpreis 325 Zl., Formeisen N. P. 24: 325, N. P. 26: 360, Bandeisen 390, Universaleisen 380, Eisenblech, dick 400, dünn 485, Walzeisen 375.

# Kleine Rundschau.

* **Das Pferd im Amtslokal.** Wenn jemand Anhänglichkeit an die ihm gehörigen Tiere besitzt, dann ist das sehr schön und zeugt von einem guten Charakter. Diese Eigenschaft darf aber nicht zu ausgeprägt sein. Zum mindesten kann man ein Tier nicht überall mit hinbringen. Diese Einsicht fehlte jüngst einem Fuhrmann in Tettnang. Er kam in ziemlich angeheitertem Zustande auf das dortige Oberamt, um eine wichtige Angelegenheit zu erledigen. Statt aber, wie es üblich ist, seinen braven Gaul vor der Tür warten zu lassen, spannte er das Tier aus und brachte es mit in die Amtsstube. Dort blickte man die beiden ungleichen Genossen zuerst sehr erstaunt an und wollte sie dann vor die Tür weisen. Der Fuhrmann aber wich und wankte nicht und behauptete, wo er sei, müsse auch sein Gaul sein. Schließlich gelang es einem Polizeibeamten, mit Mühe und Not den Fuhrmann und sein Pferd aus dem Amtszimmer zu schieben. Die Anklage wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt wird nun nicht auf sich warten lassen und dem wackeren Fuhrmann wahrscheinlich klar machen, daß doch noch ein gewisser Rangunterschied zwischen Menschen und Tieren besteht.

* **Die Grotte der Cumäischen Sibylle freigelegt.** Prof. Maiuri, der die Ausgrabungsarbeiten in Pompeji leitet, hat kürzlich dem Mitarbeiter eines italienischen Blattes wichtige Aufschlüsse über die Arbeiten erteilt, die darauf abzielen, die Grotte der Cumäischen Sibylle auf dem Capitol zu Rom in ihrer ursprünglichen Gestalt wiederherzustellen. Die Arbeiten, die seit zwei Monaten im Gange sind, haben bis jetzt den größten Teil der Höhle freigelegt. Um die Schuttmassen zu entfernen, mußte eine besondere Feldbahn angelegt werden. Zur Zeit des Ostgoteneinfalles wurden nämlich an dieser Stelle während der Belagerung durch den byzantinischen Feldherrn Narses gewaltige Verteidigungswerke angelegt, um die Grotte vor dem Angriff der Feinde zu schützen. Sie mißt in der Länge 200 Meter und in der Höhe 20 Meter. An den Wänden entdeckte man die Namen der Priesterinnen, die im Dienst der Sibylle standen. Man hofft auch, den Altar bergen zu können, auf dem die Sibylle und ihre Priesterinnen ihre Riten vollzogen. Bei der Wiederherstellung dieses archäologischen Kleinods wird die größte Sorgfalt auf eine genaue Konstruktion verwandt. Wenn der Eingang der Grotte von den Schuttmassen frei sein wird, die heute noch den Zutritt verhindern, sollen im Umkreis Lorbeerbäume angepflanzt werden, um den Hain wiederherzustellen, von dem Virgil berichtet.